Preis 100 Mark

Völkischer Beobachter

Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Leiter: Dietrich Eckart

Erscheint täglich. Bezugspreis im Inland durch die Post monatlich M. 2000,—, unter Streifband monatlich M. 2700,—. Anzeigen-Annahme nur Schellingstraße 39/I n. aufliegendem Tarif. Schriftleitung: München, Schellingstr. 39/I. Fernruf 20647. Sprechstunden: Täglich nur von 10—11 Uhr vormittags.

Geschäftsstelle München: Thierschstraße 15. / Fernruf 20647. / Drahtanschrift: „Beobachter München". / Geschäftszeit: Vormittags 8-12, nachmittags 2-6 Uhr, Samstag 8-1 Uhr. / Postscheckkonto Frz. Eher Nachfolger, G. m. b. H., München 11346. / Bankkonto: Hansabank G. m. b. H., München, Herzogspitalstraße 12.

Streifbandbezugsgebühr für [...] Ausland: Österreich Kr. 10 000,-, Ungarn Kr 500,-, Tschechoslowakei [...] u. bisherige deutsche Kolonien ¹/₁₀ sh., Jugoslawien 17 Dinar, [...] 4 Lire, [...] ¹/₂ f. Verein. Staaten ¹/₅ Dollar, Schweiz u. die übrigen [...] ge'chl. Staaten 1 Schwz. Franken.

Ausgabe 25 — München (Samstag), den 24. Februar 1923 — 37. Jahrgang

Archiv f. Zeitgeschichte u. Publizistik München

Tagesspiegel

Bedeutsame Rede des Kardinals Vanutelli.

Aufruf deutscher Bergarbeiter.

Neger in deutschen Privatquartieren!

Deutsche durch Neger verhaftet.

Verschärfter Belagerungszustand in Bochum.

Regensburg für Schwarz-weiß-rot.

Ein jüdischer Kinderschänder in Straubing.

Strafloser Hochverrat.

Niederlahnstein von den weißen Negern besetzt.

Strafloser Hochverrat!

Die jüdische Zersetzungsmaschine ist weiter in vollster Tätigkeit. Wir veröffentlichten schon eine Reihe verräterischer Flugblätter. Heute müssen wir damit fortfahren. Die Kölner (!) Ortsgruppe der „Deutschen (??) Friedensgesellschaft" veröffentlicht folgenden Aufruf („Kölner Tageblatt", 18. Febr. 1923):

Wohin treiben wir?

Die letzten politischen Ereignisse im Ruhrgebiet beweisen es wieder einmal mit unumstößlicher Deutlichkeit, daß die Welt sich nicht mehr mit Kanonen und Bajonetten regieren läßt und daß die Methoden des Militarismus die Not und das Elend der Welt nur vergrößern, statt es zu lindern und zu beseitigen. Trotz dieser so klaren Erkenntnis benutzen gewissenlose Hetzer die Not des Vaterlandes, um den Revanchegedanken zu schüren und die nationalistischen Leidenschaften und Instinkte aufzupeitschen!

Schon treiben wir dem Verhängnis mit Riesenschritten entgegen, Und daher erheben wir in letzter Stunde den warnenden Ruf: Nur mit äußerster Selbstbeherrschung und Besonnenheit dient ihr dem Vaterlande!

Wer heute mit dem Gedanken des Krieges spielt, spielt mit dem Feuer, das sich in wenigen Tagen zu einem selbstverzehrenden Weltenbrand entfachen kann!

Nicht durch Gewalt lassen sich diese Probleme der Welt lösen!

Gleichviel, ob das Einrücken der Franzosen sich juristisch rechtfertigen läßt oder nicht, zeigt der Welt, daß das moralische Recht auf eurer Seite ist, indem ihr die moralische Pflicht Deutschlands zur Wiedergutmachung der Kriegsschäden anerkennt und durch den freien Willen zur Tat beweist!

Wir fordern darum: Sofortige Anbahnung von Verhandlungen und Herstellung friedlicher Beziehungen!

Fort mit der „Einheitsfront" unter Führung nationalistischer Kriegshetzer!

Fort mit allen Katastrophenpolitikern, die uns in eine solche Lage gebracht haben und nicht den Willen zur Verständigung mit unseren Gegnern zeigen!

Gewinnen diese Schädlinge der Nation die Überhand, so werden wir an alle besonnen und einsichtigen Männer und Frauen Deutschlands den Ruf richten: Tretet diesen Kriegshetzern entgegen und beteiligt euch nicht an diesem verbrecherischen Wahnsinn! Verweigert ihnen die Gefolgschaft und den Kriegsdienst! Damit dient ihr dem Vaterlande und der Welt!

Zeigen wir den freien Willen zur Wiedergutmachung! Das ist nationale und moralische Pflicht! Das ist nationale Tat!

Nur der Weg des Rechts und der freien Anerkennung der moralischen Pflicht zur Wiedergutmachung führt zur nationalen Befreiung, zum Glück und Segen unseres Volkes und zum Frieden der Welt! Deutscher Pazifistischer Studentenbund, Bundesleitung."

•

Also: über das Recht der Franzosen zum Einmarsch läßt sich diskutieren: wir haben jedenfalls die „moralische Pflicht zur Wiedergutmachung" (ganz so drückte sich Dr. Joseph Wirth aus); fort mit allen Deutschen.

Wenn wir jetzt sagen würden: An die Laternen mit diesen Verrätercanaillen, so kommt sicher ein Staatsanwalt und verklagt uns wegen — Landesverrat...

Das ist das „Deutsche" Reich von heute, und Ebert ist sein Präsident...

Sowjet-Judäa

2½ Millionen Menschen Kriegsopfer. — 18½ Millionen Opfer der Revolution. — Weitere 30 Millionen Opfer der Unterernährung und Epidemien. — 30 Prozent der Bevölkerung syphilitisch. — Unbeschreibliche Demoralisation.

Professor Pitirim Ssorokin, der vor einigen Monaten aus Petersburg ausgewiesen wurde, hat seine interessanten Berichte nunmehr in einem Buche zusammengefaßt, das er unter dem Titel „Die gegenwärtige Lage Rußlands" herausgibt.

„Wäre Rußland vom Kriege und von der Revolution verschont geblieben," sagt Professor Ssorokin, „so hätte es im Laufe des letzten Jahrzehnts eine Wandlung durchgemacht, die es völlig umgestaltet hätte; denn seit Beginn der 90er Jahre hatte Rußland auf allen Gebieten des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens einen ungeheuren Aufschwung genommen."

Hierbei muß betont werden, daß die Revolution dem Lande unendlich größeren Schaden zugefügt hat als der Krieg. Zu Beginn des Weltkrieges zählte Rußland eine Bevölkerung von 176 Millionen. Die Volkszählung in Sowjetrußland vom Jahre 1920 ergab nur noch 129 Millionen. Somit ist im Laufe von sechs Jahren ein Verlust von 47 Millionen Menschen zu verzeichnen, von denen 26 Millionen abzuziehen sind, die infolge der Neubildung verschiedener kleiner Staatswesen aus dem russischen Staatsverband ausschieden.

21 Millionen sind den tatsächlichen Opfern des Krieges und der Revolution anzurechnen.

Der Krieg hat unmittelbar nur 2½ Millionen Menschenleben gefordert. Ebensoviele Opfer hat auch der Bürgerkrieg gekostet. Die übrigen 16 Millionen sind als indirekte Opfer der Revolution infolge des Hungers, der Epidemien und anderer Ursachen zu betrachten.

Bis zum Jahre 1920 betrugen also die Opfer der Revolution etwa das Siebenfache der Kriegsjahre. In den Jahren 1921 und 1922 starben weitere 30 Millionen infolge von Unterernährung und Epidemien. Somit ergibt sich für das heutige Rußland eine Bevölkerungszahl von rund 100 Millionen: ein lehrreicher Vergleich für alle Apologeten der Revolution in moralischer wie auch in rein materieller Hinsicht! Die Einbuße an Volkskraft, die Rußland erlitten, ist so groß, daß sie so bald nicht ausgeglichen werden kann. Dazu kommt, daß rund 30 Prozent der Bevölkerung syphilitisch sind, und daß die Demoralisation der Jugend, besonders in den Städten, unbeschreiblich ist.

Trotz alledem aber machen sich jetzt Anzeichen des Wiedererwachens und der Genesung bemerkbar. Diese sieht Professor Ssorokin darin, daß von einem Gegensatz der früher das Land zerklüftenden Parteien keine Rede mehr sein könne. Die gesamte Bevölkerung zerfällt in zwei Heerlager: die Kommunisten und ihre Gegner! — Die Kommunisten machen 1 Prozent der Bevölkerung aus. Der allen gemeinsame Haß gegen die kommunistischen Unterdrücker hat alle Parteistreitigkeiten zum Schweigen gebracht. Die Monarchisten und die Sozialisten haben einander verstehen gelernt. Die gegenwärtige Atmosphäre scheint von Pulverdampf gesättigt. Es bedürfe nur eines Anstoßes, um den allgemeinen Haß gegen das Sowjetregime zur Tat anzuspornen. Inzwischen übt die hungernde Masse einen steten Druck auf die kommunistischen Machthaber, der diese zu stets erneuten Wandlungen ihres Systems — der sogenannten friedlichen Evolution — zwingt. Auch diese „Evolution" führt, je länger sie währt, desto entschiedener zu der unaufhaltsamen Beseitigung des kommunistischen Betruges.

Die früheren Klassengegensätze bestehen nicht mehr. Bauer und Arbeiter verstehen sich, und diesen wiederum ist es klar, daß sie ohne die Unterstützung des Bürgers nicht auskommen.

Besonders hervorzuheben ist ein Anwachsen des Nationalgefühls. — Aus Blut und Tränen wird sich ein erneuertes Rußland erheben. W.P.A.

•

Das hoffen auch wir. Aber wir hoffen auch, daß das russische Volk, das seine Peiniger schon lange erkannt hat, auch mit ihnen abrechnet, so abrechnet, daß es keinem Hebräer mehr einfällt, seine Experimente des Betruges nochmals zu versuchen ...

Französisches Kriegsgerichtsurteil

tu. **Herne**, 23. Febr. Der Bürgermeister Dr. Sudkamp und der Stadtinspektor Hennert sind vor dem französischen Kriegsgericht in Recklinghausen abgeurteilt worden, und zwar beide zu je sechs Monaten Gefängnis und 200 000 M. Geldstrafe. Sie hatten sich geweigert, die bekannten französischen Befehle zu befolgen.

Die Neger im Ruhrgebiet

tu. Essen, 23. Febr. Die Einquartierung des zum größten Teil aus Negern bestehenden 107. Kolonialregimentes in Werden und in Kupferdreh hat in den genannten Ortschaften in allen Teilen der Bevölkerung dauernde Erbitterung hervorgerufen. Besonders hart wurde empfunden, daß die Schwarzen nicht in Kasernen, sondern in Quartieren, Wirtschaften usw. untergebracht sind. Die Neger werden auch im Straßendienst verwendet. Zwei Neger stehen vor dem Rathaus in Velbert. Die Offiziere lassen sich von Schwarzen begleiten. Die Vertreterin der Hearstpresse, Miß Keer, die die Nachricht nicht glauben wollte, begab sich selbst dorthin und ist empört über die entwürdigenden französischen Maßnahmen

Durch Neger verhaftet

tu. Velbert, 23. Febr. Gestern wurde hier der Postdirektor Winter von dem Kommandanten der schwarzen Truppen verhaftet. Das Postamt war durch die schwarzen Truppen umstellt worden, und der Verhaftete wurde unter Negerbewachung nach Bredeney gebracht.

Verhaftungen

tu. **Dortmund**, 23. Febr. In Gelsenkirchen ist ein Gastwirt, der an französische Soldaten Spirituosen verkauft hatte, und der Sekretär der K.P.D., Körner, bei dem Flugblätter gefunden wurden, verhaftet und von den abrückenden Franzosen mitgeführt worden. — An Stelle des 75jährigen Bahnhofwirtes, der wegen Verkaufsverweigerung verhaftet werden sollte, haben sich dessen beide Söhne den Besatzungsbehörden zur Verfügung gestellt. Sie wurden in Haft genommen. — In Wetter ist der Bürgermeister verhaftet worden, weil er sich weigerte, den französischen Ortskommandanten zu empfangen. — In Brakel wurden mehrfach Personen, die angeblich keinen ordnungsmäßigen Ausweis hatten, für einige Stunden festgehalten. Zwei jugendliche Arbeiter, die sich der Paßkontrolle zu entziehen versuchten, wurden erfolglos beschossen und dann verhaftet. — Weiter wurde ein Kriminalbeamter aus Soest und ein Rottenarbeiter bei dem ein Dolchmesser gefunden wurde, in Brakel verhaftet. — In Waltrop wurde eine Etage des alten Amtshauses für Bureauzwecke beschlagnahmt. — Der Landrat des Kreises Hagen, der an einer Beerdigung in Kirchhellen teilnehmen wollte, wurde an der Übergangsstelle in das unbesetzte Gebiet zurückgehalten.

Verschärfter Belagerungszustand in Bochum

tu. Bochum, 23. Febr. In den ersten Abendstunden wurde gestern über Bochum der verschärfte Belagerungszustand verhängt. Kein Mensch darf sich von 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens auf den Straßen zeigen.

Französische Schwindelfilme

tu. **Hattingen**, 23. Febr. Französische Filmoperateure haben im Auftrag der französischen Militärbehörden gestern einen inszenierten Sturm auf die Hattinger Polizeidirektion aufgenommen, nachdem die Soldaten um das Gebäude Schützengräben gezogen hatten. Durch diesen Schwindel wollen die Franzosen anscheinend im Ausland den Eindruck erwecken, als ob sie durch das deutsche Verhalten zu militärischen Maßnahmen gezwungen würden. — Die Filmaufnahme des Berichterstatters des „Allgemeenen Handelsblaad" dagegen, die über das französische Vorgehen in Gelsenkirchen Zeugnis ablegt, wurde von den französischen Behörden beschlagnahmt, denn die Aufnahmen geben Tatsachen wieder, auf deren Verbreitung die französische Presse weniger Wert legt.

Ein Aufruf an die Arbeiter der Welt

tu. **Berlin**, 23. Febr. Der Verband der Bergarbeiter Deutschlands, der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands, die polnische Berufsvereinigung, Abteilung Bergarbeiter, und der Gewerkverein Hirsch-Duncker, Abteilung Bergarbeit, richteten an die **Arbeiter der Welt einen Aufruf, in dem gegen die Mißhandlungen im besetzten Gebiet Protest erhoben wird.** In dem Aufruf heißt es:

„In unmenschlich grausamer Weise wird die friedliche und wehrlose Ruhrbevölkerung von den Offizieren mit den Reitpeitschen mißhandelt. An einem einzigen Tage wurden allein in Essen 22 solcher Fälle amtlich gemeldet. Die französische Militärherrschaft vernichtet die Zivilisation. Sie verhindert den Wiederaufbau Europas. Das Vorgehen der Besatzung wird die Arbeiterschaft Deutschlands in ihrem Widerstandswillen nicht schwächen, im Gegenteil, er wird dadurch gestärkt. Wir sind entschlossen, den Kampf gegen den Militarismus und Imperialismus bis ans Ende zu führen. Der Aufruf schließt mit einem Appell an die Arbeiter der Welt, die Arbeiter an der Ruhr in dem Kampf zu unterstützen."

•

Die Antwort **werden neue schwarze** Franzosen sein!

Eine Poincaré-Komödie

tu. **Paris**, 23. Febr. Das Republikanische Komitee für Handel, Industrie und Landwirtschaft feierte gestern in Anwesenheit des Präsidenten der Republik und Poincarés sein 25jähriges Bestehen. Bei diesem Anlaß wurden von Vertretern der Wirtschaftsorganisationen Ansprachen gehalten, in denen Poincaré als ein vollkommener (!) und aufrichtiger (!), den Frieden liebender (!) Staatsmann und als ein Gegner (!) territorialer Eroberungen sowie militärischer Vorherrschaft (!) bezeichnet wurde. Zum Schluß nahm Präsident Millerand das Wort. Er sagte: Die Ereignisse im Ruhrgebiet haben der ganzen Welt die Hintergedanken (!) Deutschlands verraten. Frankreich, das sich frei wisse von jeder Absicht einer Eroberung oder Annexion, aber entschlossen sei, seine Sicherheiten und seine direkten Wiedergutmachungsforderungen zu schützen, werde sich durch nichts von seinem Ziele abbringen lassen. Ebenso wie der Krieg von den Franzosen Opfern an Blut gefordert habe, fordert das Ruhrunternehmen wirtschaftliche Opfer, die zur Aufrechterhaltung des französischen Kredits in der Welt notwendig sind. Wenn Deutschland sich der Illusion hingebe, daß die französische Zähigkeit, die in der Hölle von Verdun ungeschwächt blieb, jetzt den finanziellen Schwierigkeiten erliegen würde, so erweise es damit wieder einmal die Hinfälligkeit seiner Psychologie. Frankreich werde in voller Einigkeit im Frieden ebenso wie im Kriege so lange ausharren, wie es notwendig sein wird.

•

[...] sind sicher echtere Töne, als das „andere Frankreich" sie flötet, von dem „Berliner Tageblatt" und „Vorwärts" so viel zu erzählen wissen.

Der neue französische Senatspräsident

tu. **Paris**, 23. Febr. Zum Präsidenten des Senats wurde gestern der Kandidat der Linksparteí, Doumergue, gewählt.

Französische Truppenbewegungen

tu. **Dortmund**, 23. Febr. Die Verkehrslage ist unverändert. Truppenzusammenziehungen und -bewegungen in Bochum und in Wanne lassen die Vermutung zu, daß gegen die dortigen Bahnhöfe neue Überfallsaktionen geplant werden.

Englische „Anerkennungen"

tu. **London**, 23. Febr. Der Schatzkanzler Baldwin erwiderte gestern im Unterhaus auf eine Anfrage des liberalen Parlamentsmitgliedes Lambert, er habe keinerlei Mitteilung seitens der deutschen Regierung erhalten, worin diese ihre Bereitschaft ausdrückte, Reparationen in dem vom Premierminister auf der Pariser Konferenz vorgeschlagenen Umfange zu bezahlen. Deutschland habe beträchtliche Reparationszahlungen gemacht, und die Frage, um die es sich gehandelt habe, sei die Fähigkeit Deutschlands, fortzufahren seine Verpflichtungen zu erfüllen.

•

Das nennt man die kalte Methode, in Ergänzung (nicht im Gegensatz) zur heißen französischen.

Zum englisch-litauischen Zwischenfall

tu. **Warschau**, 23. Febr. Der bei dem Kampf in der neutralen Zone von den Litauern gefangene Chef der Warschauer englischen Militärkommission ist gestern aus Kowno über Danzig nach Warschau zurückgekehrt.

Wechsel in der Berliner polnischen Gesandtschaft

tu. **Warschau**, 23. Febr. Der Berliner polnische Gesandte, der augenblicklich in Warschau weilt, wird voraussichtlich nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren. Sein Nachfolger ist noch nicht bekannt.

Deutsch-polnische Wirtschaftsbeziehungen

tu. **Warschau**, 23. Febr. Der deutsch-polnische Transitvertrag über den Verkehr von Polnisch-Oberschlesien durch deutsches Gebiet nach Posen ist vom Ministerrat genehmigt worden.

Bedeutsame politische Erklärung eines Kardinals

tu. Rom, 23. Febr. Bei dem gestern von dem Kardinal Vannutelli vollzogenen Trauakt des Unterstaatssekretärs des Innern, Finzi, mit einer römischen Dame, hielt der Kardinal an das Brautpaar in Gegenwart des als Trauzeuge erschienenen Ministerpräsidenten Mussolini eine Ansprache, deren hochpolitischer Gehalt allgemeines Aufsehen erregt. Kardinal Vannutelli beglückwünschte den Bräutigam zu dem Vertrauen, das er sich in seinen unschätzbaren Bemühungen um die Wohlfahrt Italiens bei einem Manne zu erwerben verstand, der dank ausgezeichneter staatsmännischer Veranlagung, klarem Verstand und unerschütterlicher Willenskraft dieses unvergleichliche, vom italienischen Volk allgemein gepriesene Rettungswerk getreu den religiösen und bürgerlichen Traditionen der Nation zu erfüllen berufen ist. Wir alle sind diesem Manne für die Teilnahme an dem heiligen Ritus dankbar, den ich jetzt vollziehen soll, und ich kann es mir nicht versagen, ihm im Namen des Brautpaares und aller aufrichtigen Freunde des Vaterlandes den herzlichen und aufrichtigen Hoffnungswunsch auszusprechen, daß er das mit selten maßvollem Sinn unternommene Werk mit Gottes Hilfe zu gutem Ende bringe.

Aus dem Vatikan wird zu dieser bedeutsamen Auslassung des Seniors des

Deutsche! Antisemiten!

Kommt alle zu der

Massenversammlung

am Montag den 26. Februar in den Löwenbräukeller. Es spricht Pg.

Adolf Hitler

über

Deutscher Student und deutscher Arbeiter als Träger der deutschen Zukunft

Alle studentischen Vereinigungen werden ersucht, Vertreter zu entsenden. Beginn 8 Uhr abends — Juden ist der Zutritt verboten!

Kardinalkollegiums berichtet: Kardinalstaatssekretär Gasparri habe auf eine an ihn gerichtete Anfrage erklärt, die Worte des Kardinals Vannutelli spiegelten die Ansichten und Gedanken des Heiligen Stuhles wieder.

•

Mit dieser Feier ist die Verbindung zwischen Vatikan und Faszismus auf absehbare Zeit als vollzogen zu betrachten. — In Deutschland wird man wegen Hochverrats verklagt, wenn man den Kampf gegen den Sowjetterror fordert.

„Deutsches" Reich

Reichstag

tu. Berlin, 22. Febr. Vor Eintritt in die Tagesordnung weist Abg. Bartz (Komm.) auf die Veröffentlichung in der „Roten Fahne" hin. Dort wird behauptet, daß im Wehrministerium in Beisein des Reichskanzlers, des Wehrministers und der preußischen sozialdemokratischen Minister eine Sitzung stattgefunden habe, in der beschlossen wurde, die Orgeschverbände auf breitere Grundlage zu stellen. General von Seeckt habe gefordert, daß die Zivilbehörden sich auf eine Mobilmachung vorbereiten. (Lachen rechts. — Lärm bei den Kommunisten.) Wenn diese ungeheuerlichen Mitteilungen auch nur zum Teil wahr sind (Zuruf bei der Bayer. Volksp.: Hoffentlich! — Tobender Lärm bei den Kommunisten, die erregt mit geballten Fäusten der Mitte zu vordringen), dann muß die Regierung sofort erklären, daß sie von diesen Dingen abrückt. (Große allgemeine Unruhe. — Rufe rechts: Hochverräter! Großer Lärm bei den Kommunisten. — Schlußrufe.)

Das Haus stimmt einer Anregung des Abg. Müller-Franken (Soz.) zu, diese Fragen beim Reichswehrministerium, dessen Haushalt ebenfalls auf der Tagesordnung steht, zu behandeln.

Reichsministerium des Innern:

Die Einzelbesprechung wird fortgesetzt bei der technischen Nothilfe, für die 25 Millionen ausgeworfen sind.

Abg. Breunig (Soz.) behauptet, daß sich bei der Nothilfe vor allem deutschnationale und antirepublikanische Bestrebungen geltend machen. Hakenkreuzler und Stahlhelme seien dort stark vertreten. Der Redner lehnt die Mittel für die technische Nothilfe ab.

Auf heftige Angriffe des Abg. Höllein (Komm.) gegen die technische Nothilfe erwidert Abg. Dr. Külz (Dem.), daß die technische Nothilfe überflüssig sein würde, wenn die Kommunisten nicht immer wieder wilde Streiks entfesseln würden.

Reichsministerium:

Abg. Stücklen (Soz.) berichtet über die Ausschußverhandlungen. Die Beförderung von Offizieren des alten Heeres habe seit dem 1. Januar aufgehört.

Reichswehrminister Dr. Geßler: Ich habe den Präsidenten gebeten, eine kurze Erklärung abgeben zu dürfen im Hinblick auf die Geschäftsordnungsdebatte, die heute mittag hier stattgefunden hat. In der „Roten Fahne" ist ein Artikel erschienen unter der Überschrift „Seeckt rüstet zum Bürgerkrieg!" Ich habe hierzu zu erklären, dieser Artikel ist nach Form und Inhalt unwahr und von Anfang bis zum Ende erfunden. (Stürmisches Hört, Hört! und Beifall. — Zurufe rechts: Also alles schändliche Lüge! — Lärm der Kommunisten.)

Abg. Schöpflin (Soz.) beklagt sich über die zunehmenden Soldatenmißhandlungen und Beschimpfungen und über monarchistische Agitation der Offiziere. Die illegalen Organisationen treiben ein gefährliches Spiel. Der Reichswehrminister muß klipp und klar dartun, daß die Reichswehr damit nichts zu tun hat.

Reichswehrminister Dr. Geßler: Für mich ist maßgebend die Politik des Reichskanzlers und für die Heeresleitung die des Reichswehrministers. Wer sich gegen diese Politik wendet, gegen den wird aufs allerschärfste vorgegangen werden. (Beifall.) Über den ungeheuren Ernst der politischen Lage dürften wir uns allerdings keinem Zweifel hingeben, aber von einem Volk, das täglich mißhandelt wird, können sie nicht verlangen, daß es in allen Teilen nüchtern und verständig ist. Bei nüchterner Überlegung müssen wir allerdings zu demselben Resultat kommen, wie Schöpflin. Ein deutscher Angriff wäre doch verrückt. (Sehr richtig links.) Aber es gibt in Deutschland viel Verrückte. (Lebhafte Zustimmung und Heiterkeit.) Und diese Gefahr besteht, solange unser Staat um sein Leben kämpfen muß. Es ist nicht der Sinn des Vertrages von Versailles, daß wir wehrlos in einem Kreise bis an die Zähne bewaffneter Völker liegen und uns jedes Schlages ducken müssen. Das verträgt kein Volk auf die Dauer. (Lebhafter Beifall, Händeklatschen rechts. Lärm links.) Es ist keine Kleinigkeit, ein Heer im Gehorsam zu halten, während die Bürger drüben den furchtbaren Kampf ertragen müssen. Aber die Reichswehr hat nirgend zu stehen, als dort, wohin sie befohlen wird. (Beifall.) Gerade die ungeheure Gefahr der illegalen Organisationen macht der Reichsregierung und den Polizeiverwaltungen größte Aufmerksamkeit zur Pflicht. In dieser Richtung haben sich die Verhandlungen bewegt, an denen aber der General Seeckt nicht beteiligt war, sondern der Reichswehrminister selbst. Leider gelingt es allen möglichen Leuten, Geld aus den Spießern herauszuholen, weil die Kommunisten so blutrünstige Reden halten.

•

Daß ein Demokrat den „Sinn von Versailles" nicht zu begreifen vermag, ist selbstverständlich. Was er unter „illegalen Organisationen" zu verstehen hat, ist auch klar: alle deutschen Verbänden.

Aus dem Reichsrat

tu. Berlin, 23. Febr. Der Reichsrat genehmigte in seiner öffentlichen Sitzung am Donnerstag abend eine Novelle zum Gewerbegerichts- und Kaufmannsgerichtsgesetz. Darin wird die Einkommensgrenze, bis zu der Betriebsbeamte und Werkmeister dem Gewerbe- und Kaufmannsgericht unterworfen sind, auf 4 200 000 Mark erhöht. — Angenommen wurde eine Novelle zur Fernsprechordnung, wonach die sogenannten Nebengebühren im allgemeinen auf das Doppelte erhöht werden. Die Einrichtungsgebühr wird vervierfacht werden. — Die Einkommensgrenzen im Reichsversorgungsgesetz wurden abermals erheblich erhöht, ebenso die Gebühren der Rechtsanwälte.

Die Getreideumlage

tu. Berlin, 23. Febr. Der dem Reichsernährungsministerium beigegebene Zwanzigerausschuß hat den Preis für das vierte und fünfte Sechstel der Getreideumlage auf 600 000 Mark für die Tonne Roggen festgesetzt. Der Beschluß wurde mit 13 gegen 7 Stimmen gefaßt.

Marxistische Seuche und deutschnationale Gehirnverkalkung

Als am 22. Februar das Urteil des Münchener Volksgerichts bekannt wurde, welches die Schriftsteller Stolzing und Weiß von der Anschuldigung des Hochverrats freisprach, sahen alle Deutschen dieses Urteil als eine Selbstverständlichkeit an und mußten nur mit Scham daran denken, daß inmitten eines Kampfes um Leben und Tod Männer vor Gericht gezerrt werden, die unser Volk aufwecken wollten aus dem tiefen, hypnotischen Schlaf.

Man muß heute schon laut die Glocken läuten, denn bis tief ins nationale Lager hinein herrscht eine Verständnislosigkeit gegenüber den elementarsten Kräften der Weltpolitik. Die „Vornehmen", „objektiven" und andere geistig Feigen drücken sich um aufsteigende Schicksalsfragen herum, um nur ja nicht zu einem Entschluß gedrängt zu werden. Unterdes arbeiten die Werkzeuge der Zersetzung systematisch weiter. Gleich nach Verkündung des Urteils ergriff denn auch die Vorarbeiterin des Bolschewismus, die „Münchner Post", das Wort und erklärte, man dürfe nunmehr keine sozialistischen Schriftsteller mehr verurteilen, welche die Niederbrennung der „Hochburgen der Reaktion" verlangten. Denn vor dem Gesetz sei links und rechts gleich.

Diese Worte sind das beste Beispiel für die Roßtäuschermethode, mit welcher das deutsche Volk seit Jahren bearbeitet wird. „Rechts" und „links" wird es freilich immer geben, solange ein Volk überhaupt noch lebt. Darum handelt es sich aber nicht, sondern um deutsch und antideutsch. Da ist es jenes das größte Verbrechen des liberalen, schwimmenweichenden „Rechts"-Systems, den Verteidigern des Deutschtums und den grundsätzlichen Gegnern desselben gleiche Rechte im Deutschen Reiche zuzubilligen, anstatt sie außerhalb aller bürgerlichen Rechte zu stellen. Und dies geschieht angesichts offener, programmatischer bolschewistischer Erklärungen. Im Programm der K.P.D. vom Oktober 1922 (!) heißt es u. a. wörtlich: „Es (das Proletariat) ist mit dem Gebrauch der Waffen vertraut geworden. Es ist bereit, mit den Waffen in der Hand zu kämpfen, als sich dem Diktat des Kapitals zu unterwerfen . . ." „In seinem Befreiungskampf wendet das Proletariat alle (!) Kampfmittel an, die die Verhältnisse ihm in die Hand geben, und die geeignet sind, den Gegner zurückzuwerfen . . .; vom ökonomischen Streik bis zum politischen Massenstreik, von der öffentlichen Versammlung bis zum bewaffneten Aufstand."

„Die Kommunisten leugnen nicht, daß nur (!!) die Gewalt, der Bürgerkrieg in seiner schärfsten (!!) Form, die bisher herrschenden Klassen stürzen wird."

Das ist doch wahrhaftig deutlich! Aber weder in Preußen noch in Bayern ist diese grundsätzlich deutschfeindliche, grundsätzlich hochverräterische Partei zertrümmert worden. Im Gegenteil, im „deutschen" Reichstag denunzieren unter der Nase der Reichsregierung die Kommunisten tagtäglich uns Deutsche an unsere Feinde, in Bayern spricht Herr Eisenberger offen im Auftrage des „Generalstabs der Weltrevolution" und erklärt, er verwahre sich überhaupt gegen den Begriff Deutschland; in Sachsen setzt der Staat offen 20 Millionen Mark aus zur Bewaffnung der kommunistischen Wehren, während andere Waffen an die Feinde verraten werden.

Die Einheitsfrontler aber stellen sich in das Lager der Kommunisten, wenn gefordert wird, mit den Betrügern an der Arbeiterschaft aufzuräumen.

Es war am 14. Oktober 1920 zu Halle, als der Henker Petersburgs, Brillantenschieber und Vorsitzende der Exekutive der 3. Internationale, Sinowjew-Apfelbaum, auf dem Parteitag der U.S.P. (heute in der Einheitsfront) eine lange Rede über den „Terror in der Revolution" hielt. In dieser Rede sagte der bluttriefende Hebräer:

„Der Terror ist die verschärfte Form der Gewalt, wie der Bürgerkrieg eine verschärfte Form des Klassenkampfes ist. Der Bürgerkrieg ist eine Funktion des Klassenkampfes; der Bürgerkrieg ist die Kulmination, der Höhepunkt (!) des Klassenkampfes. Ebenso ist der Terror der Höhepunkt des Bürgerkrieges und der Gewalt. Das ist unser Standpunkt." „Der Kampf um den Sozialismus ist der gewaltigste Bürgerkrieg, den die Weltgeschichte gesehen, und die proletarische Revolution muß sich für diesen Bürgerkrieg das nötige Rüstzeug bereiten." „Genosse Ledebour, wenn in Deutschland eine Sowjetregierung kommt — und wir hoffen alle, sie wird kommen —, machen sie sich unsere Irrtümer zu nutze (nämlich, nicht so gutmütig zu sein!)."

Und Hubert-Sobelsohn durfte folgendes schreiben und trotzdem ungehindert im Deutschen Reiche herumreisen:

„Die unabhängigen Arbeitermassen wissen, daß es nicht genügt, ihren Führern das Bekenntnis zur Diktatur abzupressen, daß es gilt, an den Weichenstellen des proletarischen Eisenbahnsystems Vertreter des revolutionären Proletariats zu haben, deren Hand nicht zittert." (Proletarische Diktatur und Terrorismus 1919.)

Alle diese und ähnliche Worte und Taten allein (30 Millionen tote Russen!) haben nichts gefruchtet. Die Levi, Kuhn, Remmele, Sievers und Konsorten laufen ungestraft umher, Klara Zetkin verteilt in Leipzig rote Fahnen, Sowjetrußland rüstet (wobei erst in zweiter Linie zu beurteilen ist, ob es noch Krieg führen kann).

Gerade in den letzten Tagen hat nun Trotzki-Braunstein eine große Rede gehalten, in welcher er sagte, die Weltrevolution sei nicht eher zu erwarten, ehe nicht die Rote Armee auf deutschem Boden stehe. Das Erzeugen des Kriegsmaterials müsse beschleunigt werden.

Und was tut angesichts aller dieser Zerstörungsarbeit die deutschnationale Presse. Da kommt z. B. die „München-Augsburger Abendzeitung" daher. In Nr. 53 rückt der geniale D. Traub plötzlich von der Einheitsfront ab, und auf der dritten Spalte derselben Seite läßt der sicher ebenso geniale Dr. Mündler über die Meldung der Rede von Trotzki schreiben: „Noch mehr verfehlt aber die offensichtliche Tendenz ihren Zweck, [...]"

15

Jud Süß

Novelle von Wilhelm Hauff.

„Gemach, ihr Herren, soll gleich geschehen", antwortete ein Mann, der von dem Wagen stieg. Aber die Zeit, die er dazu brauchte, die herabgefallenen Zügel aufzunehmen und zu ordnen, dauerte dem raschen Soldaten zu lange, er versuchte über die schlaff liegenden Stränge des vordersten Gespanns wegzusetzen, und forderte seinen Freund auf, ein Gleiches zu tun; doch wie es in solchen Fällen bei der Eile zu geschehen pflegt, in demselben Augenblick zog der Mann am Wagen die Zügel an, und das Pferd des Kapitäns blieb mit einem Fuß in den straff aufgerichteten Strängen hängen.

Lanbek sprang ab, um dem Freund zu helfen, der Kutscher lief bedauernd herzu, und eben war der Fuß des unbezahlten Rosses frei, als man einige Reiter in aller Eile von der Stadt herjagen hörte. Der erste mochte einen Vorsprung von fünfhundert Schritten, aber kein gutes Pferd haben, denn der Kapitän unterschied deutlich, daß es kurzen Paradegalopp ging, die Tritte der nachfolgenden Pferde schlugen zwar minder kräftig auf, waren aber flüchtiger. „Platz — allons! — Platz!" rief der erste Reiter; aber in demselben Augenblick hörten auch die beiden jungen Männer eine bekannte Stimme, die mit dem wildesten Ausdruck rief: „Halt, Jude! oder ich schieße dich mitten durch den Leib."

Unter dem Volk in Württemberg hörte man zuweilen noch einen Reim, der diesen merkwürdigen Moment bezeichnet, er heißt:

Da sprach der Herr von Röder:
Halt oder stirb entweder!

Und der alte Oberst war es auch, der in diesem Augenblick, seinen Begleitern weit voran, eine Pistole in der Hand, ansprengte, den ersten Reiter wütend am Arme packte und schrie: „Wo hinaus, Jude? Warum so schnell zu Roß, als ich dir nachrief, zu warten?"

„Mäßigt Euch, Herr Oberst", erwiderte der erste mit stolzem Ton, in welchem aber doch einige Angst durchzitterte; „ich gehe nach Stuttgart, der Frau Herzogin Durchlaucht zu sagen, was in diesem Augenblick für Maßregeln —."

„Das ist auch mein Weg, Herr!" erwiderte der Oberst mit furchtbarer Stimme; und keinen Augenblick geht Ihr von meiner Seite, sonst werde ich mit meiner Pistole Beschlag auf Euch legen. Platz da, wer steht hier im Weg?"

„Der Kapitän von Reitzingen von der dritten Kompanie und der Expeditionsrat Lanbek."

„Guten Abend, meine Herren!" fuhr Röder fort. „Habt Ihr geladene Pistolen, Kapitän?"

„Ja, mein Herr Oberst", war die Antwort des Soldaten, indem er sie aus den Halftern losmachte.

„Ich kommandiere Euch, in welchem Auftrag Ihr jetzt auch sein möget, auf der linken Seite des Herrn Ministers Süß zu reiten. Bei Eurem Dienst und Eurer Ehre als Edelmann, sobald er Miene macht, zu entfliehen, jagt ihm eine Kugel nach. Die Verantwortung nehme ich auf mich."

„Herr Expeditionsrat," rief Süß, „ich nehme Euch zum Zeugen, daß mir hier schändliche Gewalt geschieht. Oberst Röder, ich warne Sie noch einmal; dieser Auftritt soll gerächt werden!"

„Aber Herr von Röder", flüsterte Gustav; „um's Himmels willen, übereilen Sie nichts, bedenken Sie, was daraus entstehen kann. Bedenken Sie," setzte er lauter hinzu, „den furchtbaren Zorn des Herzogs."

„Der Herzog ist tot", sagte Röder laut genug, daß es alle hören konnten.

„Karl Alexander ist tot?" rief der Kapitän, auf den alle Begebenheiten dieser Nacht mit einem Mal in schrecklichen Erinnerungen hereinstürzten.

„Hat man sichere Nachricht? Gott! Welch ein Fall!" sagte Gustav besorgt. „War er in Kehl?"

„Er ist in Ludwigsburg vor einer Viertelstunde schnell und plötzlich gestorben. Drum ist es unsere Pflicht, diesen Herrn da, der sich mit der Regierung sehr stark beschäftigte, schnell an das verwaiste Staatsruder zu bringen."

„Wie, in Ludwigsburg, sagt Ihr?" rief Lanbek, „und schnell gestorben? O, ewige Vorsicht!"

„In diesem Ludwigsburg hier", sagte Röder wehmütig, „und im Bette am Schlag gestorben. Friede mit seiner Asche! Er war ein tapferer Herr. Aber jetzt weiter, Ihr Freunde, daß die Nachricht nicht vor uns nach Stuttgart kommt!"

„Meine Herren", rief Süß mit einer Stimme, die Zorn und Angst beinahe erstickte. „Noch bin ich Minister und erinnere Sie an das Edikt des Herzogs, das mich von aller Verantwortung freispricht; ich sage Ihnen, es kann Ihnen allen schlimm gehen, wenn Sie sich mit Herrn von Röder verbinden. Im Namen des Herzogs und seines Erben befehle ich Ihnen, von mir abzulassen."

„Jetzt hat dein Reich ein Ende, Jude!" rief der Kapitän, lachte wild, riß ihm den Zaum aus der Hand und schlug sein Pferd mit der langen Peitsche auf den Rücken; der Oberst ritt an der rechten Seite, seine Pistole in der Hand: der Zug setzte sich in Galopp, und Gustav folgte halb träumend durch das singende Dorf, an dem alten Mann, der heiser lachend wieder auf der Brücke saß, und an dem Galgen vorüber, wo die Raben krächzten und mit den Flügeln schlugen. Erst hier, als er einen scheuen Blick nach der Richtstätte warf, fiel ihm mit ängstlicher Ahnung Lea und ihr unglückliches Schicksal bei.

14.

Als die Stuttgarter am Morgen nach dieser verhängnisvollen Nacht erwachten, wurden sie von zwei beinahe ganz unglaublichen Nachrichten überrascht. Der Herzog sei, statt außer Landes verreist zu sein, in dieser Nacht zu Ludwigsburg schnell gestorben. Er war ein gesunder, kräftiger Mann gewesen, dem mancher, der ihn gesehen, wohl noch zwanzig bis dreißig Jahre gegeben hätte. Die Klagen um seinen Tod verstummten beinahe vor der Freude über eine andere Nachricht: der Jude Süß sei mit mehreren der höchsten Hofherren im Ludwigsburger Schloß gewesen, als der Herzog so plötzlich starb; er habe sich alsobald, nachdem er die Leiche gesehen, aufs Pferd geschwungen und sei wie wahnsinnig Stuttgart zugeritten; Herr von Röder aber, ein Mann, mit dem sich nicht spaßen lasse, habe ihn eingeholt und bewacht nach Stuttgart geführt. Man lachte über die sonderbare Verblendung des Juden; als er nämlich von der Frau Herzogin, welcher er noch in der Nacht aufgewartet hatte, um zu kondolieren, heraustrat und eine Eskorte nach Haus verlangte, weil er wichtige Akten holen müsse, schloß sich ein Leutnant mit sechs Mann an ihn an; am Ende des Korridors machte ihm ein Hauptmann das Kompliment und folgte mit zwölf Mann; jener meinte zwar lächelnd, „es sei zuviel Ehre, als er aber an Lanbeks Haus um die Ecke bog und vier Schildwachen vor seinem Palais bemerkte, als er oben an der Treppe Bajonette blitzen sah, und Lea bleich, verstört und weinend ihm entgegenstürzte, da merkte er, welche Stunde geschlagen habe, und rief: „Ciel, je suis perdu!"

Obgleich das Testament des verstorbenen Herzogs im Fall seines Todes eine Administration bestellt hatte, welche seinen Ministern angenehmer gewesen wäre, so übernahm doch Herzog Rudolf von Neustadt, trotz seines hohen Alters, als der nächste Agnat die Administration, und das Land fühlte sich erleichtert und zufrieden dabei. Er ließ, außer anerkannt schlechten Menschen, jeden in der Würde, in der er unter der vorigen Regierung stand, und es war dies wirklich eine Art von Gnadenakt, wenn man bedenkt, daß früher zwei Dritteile aller Ämter im Lande verkauft worden waren. Nur einer war nicht zufrieden mit dem Amt, das ihm der Herzog-Administrator mit den huldreichsten Ausdrücken bestätigt hatte; es war der junge Lanbek.

(Fortsetzung folgt.)

das deutsche Volk vor russischer Hilfe graulich machen zu wollen. Wir wissen genau, was von Moskau, aber auch von Paris zu besorgen ist." Das nennt man doch mehr als indirekt, die „russische Hilfe", die Hilfe der Mitgauner der Levi und Kohn, uns schmackhaft machen, eine Hilfe, die uns grundsätzlich Bürgerkrieg und Vernichtung Deutschlands offen zugesagt hat . . .

Die Gehirnverkalkung nimmt also auf der nationalen Seite ihren konsequenten Fortgang. Die marxistische Seuche aber arbeitet unentwegt. Deutsche, sagt euch los von den Verrätern und Spitzeln, aber auch von den Flauen und Schiefen und Feigen im eigenen Lager. Schließt euch zusammen im Vortrupp der deutschen Freiheitsbewegung, der Nationalsozialisten.

M.

Letzte Nachrichten

Neuyorker Kundgebungen gegen den Ruhreinbruch

tu. **Neuyork**, 23. Febr. (D.A.Z.) Die große Neuyorker Versammlung in Madison Garden zum Einspruch gegen die Ruhrbesetzung umfaßte nicht weniger als 15 000 Personen.

Der Neuyorker Bürgermeister Hylan brachte die allgemeine amerikanische Mißbilligung des französischen Raubzuges nach der Ruhr zum Ausdruck. Die Versammlung nahm eine nach Washington gerichtete Entschließung an, die ein Eingreifen der Vereinigten Staaten fordert

Geraubte Stationskasse

tu. **Duisburg**, 23. Febr. In Duisburg wurde die Stationskasse des Hauptbahnhofes mit 100 Millionen Mark Inhalt von französischen Truppen beschlagnahmt.

General Allen mit seinem Stabe abgereist

tu. **Paris**, 23. Febr. (D.A.Z.) Der Kommandant der amerikanischen Streitkräfte am Rhein, General Allen, hat sich mit seinem Generalstab nach Amerika eingeschifft. In Koblenz bleiben nur noch 18 Intendanturbeamte zurück.

Verschärfter Belagerungszustand über Bochum

tu. **Bochum**, 23. Febr. **Die Verhängung des verschärften Belagerungszustandes in Bochum ist auf die gestrigen blutigen Vorfälle zurückzuführen. Es wurde bisher festgestellt, daß die Schießerei einsetzte, nachdem eine Dame in der Nähe des Landgerichtsgebäudes von einem französischen Soldaten vom Bürgersteig gedrängt worden war. Darauf erschollen Pfuirufe und ein Schuß krachte. Ein etwa 20jähriger Arbeiter ist getötet** worden, zwei weitere junge Leute wurden schwer verletzt.

Das Post, und Telegraphenamt in Bochum arbeiten noch nicht. Bei den Requisitionen, die vor der Besetzung des Gerichtsgebäudes vorgenommen wurden, handelt es sich um Möbel und sonstige Einrichtungsgegenstände für ein Offizierskasino.

Niederlahnstein von den weißen Negern besetzt

tu. **Koblenz, 23. Febr. Seit gestern ist der Bahnhof Niederlahnstein von den Franzosen besetzt. Der Betrieb ist eingestellt. Die Züge verkehren nur mehr bis Ehrenbreitstein.**

Scharfe Kontrolle der Reisenden

tu. **Essen, 23. Febr. Seit heute vormittag ist auf dem Bahnhof Vohwinkel eine scharfe Kontrolle der Reisenden durchgeführt unter der Leitung von belgischen Gendarmen.**

Die französischen Kohlendiebe

tu. **Düren, 23. Febr. Auf dem Dürener Bahnhof verladen die Franzosen durch farbiges Militär Kohlen und Koks aus den Schuppen der Eisenbahnverwaltung.**

Die Tschechoslowakai und das Ruhrgebiet

Von unserem ständigen Mitarbeiter Dr. A. Sch.

Dr. Benesch ließ sich von einem Berichterstatter des „Manschest. Guardian" ausfragen. Er äußerte sich sehr vorsichtig und meinte, man müsse das Vorgehen Frankreichs verstehen. Es war ein Plaidoyer nach dem deutschen Dichterausspruch: „Alles verstehen, heißt alles verzeihen." Er nenne die Frage der Entschädigung keineswegs eine nur finanzielle, sondern auch eine psychologische Angelegenheit. Nach seiner Meinung könnte England und Amerika vermitteln, wenn sie gleichzeitig einen größeren Betrag als Anleihe für Deutschland flüssig machen. An einen europäischen Krieg oder an eine europäische Katastrophe glaubt er nicht, wenn er auch zugibt, daß in dieser Richtung Gefahren bestehen, die zu lokalen Verwicklungen führen könnten. Die Zukunft Deutschlands malt er, wohl über Auftrag von Paris, grau in grau. Im übrigen behauptet er, daß die Tschechoslowakei im Sinne des Friedens und einer Lokalisierung etwaiger Konflikte tätig sei. — Mag auch dem Worte nach Dr. Benesch nicht allzu stark einseitig für Frankreich Partei genommen haben, so haben die Handlungen der Tschechoslowakei ein ganz anderes Gesicht. Die Kinderhilfe der Sudetendeutschen wird faktisch unmöglich gemacht, indem den Kindertransporten aus Deutschland die Einreise verweigert wird. So erst kürzlich einem Transport von 600 Kindern, die für das Gablonzer Gebiet bestimmt waren. Die Tschechoslowakei stellt den Deutschen für die Verpflegung reichsdeutscher Kinder demütigende Bedingungen. Die Kinder dürfen nicht aus dem Ruhrgebiet sein, dürfen hier keine Schulen besuchen, dürfen sich höchstens 6 Wochen aufhalten und wird ihre Zahl für das jeweilige Gebiet von den Behörden vorgeschrieben. **Andererseits gestattet die tschechische Regierung, daß tschechische Arbeiter als Streikbrecher in das Ruhrgebiet abgehen. Ein Transport von tschechischen Arbeitern wurde erst kürzlich wieder in Innsbruck angehalten. Nun ereignete sich das Unglaubliche. Die österreichische Regierung gab den Auftrag, die angehaltenen Arbeiter weiterzubefördern und leitete wegen der Anhaltung eine Untersuchung ein. Wir glauben, Deutschösterreich hätte die Pflicht, unter allen Umständen an der Seite Deutschlands zu stehen, wie 1914 Deutschland an die Seite Österreichs getreten ist.**

Frankfurter Stimmungen

Wird Frankfurt von den Franzosen besetzt oder bleibt es vom Feinde frei, ist die Frage, die die gesamte öffentliche Meinung während der Tage beschäftigte. Zwar sind alle Vorbereitungshandlungen zu einer Besetzung getroffen, indem die nach dem besetzten Gebiet führenden Straßen durch Schlagbäume und Posten abgesperrt sind, auch ist der gesamte Eisenbahnverkehr nach Mainz und Wiesbaden schon wochenlang unterbunden, aber noch kein Franzose hat sich hier blicken lassen, wenn man von zwei schwarzen Kulturträgern absieht, die ihren Sonntagsurlaub in Frankfurt in Zivil verleben wollten, aber schon vor Verlassen des Bahnhofs derartig verbläut waren, daß sie nur mit Mühe ihre Heimreise antreten konnten. Wenn Frankfurt heute noch nicht zum zweiten Male die Folgen des Verrats der Novemberverbrecher und Erfüllungspolitiker in Gestalt der französischen Knute zu ertragen hat, so ist dies allein dem festen Abwehrwillen der Bevölkerung zuzuschreiben, wodurch auch, für den Augenblick wenigstens, den Frankfurter internationalen Börsenjuden die Hände gebunden sind. Auf Anfragen der Juden, ob im Falle der Besetzung auch die Frankfurter Widerstand leisten wollten, wurde nämlich geantwortet, jawohl, und zwar werden nicht nur die durch den fremden Eingriff bedrohten Betriebe streiken, sondern im gleichen Augenblick auch alle anderen. Aus diesem Grunde sahen sich die gleichen Juden, die dank ihrer guten Beziehungen schon drei Tage nach dem Waffenstillstand ihre Pässe zum Besuch ihrer Verwandten in Paris hatten, gezwungen, ihren ganzen Einfluß dahin aufzubieten, daß Frankfurt augenblicklich nicht besetzt wird, um eine Störung des Geschäfts zu vermeiden. Ist erst das Dolchmesser genügend geschliffen und zum Stoß bereit, dann können die Juden bei einer späteren Besetzung weiter ihr Geschäft machen, und der Vormarsch steht wieder im Belieben der Franzosen. Darauf arbeiten die Börsenjobber mit aller Gewalt hin, und deswegen müssen die unschädlich gemacht werden, die trotz des alles übertönenden Geschreis der „Frankfurter Zeitung" nach der nationalen Einheitsfront das Wetzen des Dolches hören und wie die Nationalsozialisten in Bayern die wahre Einheitsfront gegen den inneren Feind aufstellen, um erst dadurch sicher und erfolgreich dem äußeren Feind die Stirn bieten zu können.

Infolgedessen wird gegen die völkische Bewegung ein brutaler, gesetzwidriger Kampf geführt, der vor keinem Mittel zurückschreckt. Die letzten Vorgänge in Frankfurt haben aber bewiesen, daß die Wahrheit nicht mehr länger unterdrückt werden kann und ihren Siegeszug angetreten hat. Im Herbst vorigen Jahres hatte auch hier der Nationalsozialismus Wurzel geschlagen und unerhofft schnelle Fortschritte gemacht. Daran konnte auch das Verbot des Ministers Severing nichts ändern, denn kein Minister kann eine Weltanschauung und Gesinnung unterdrükken. Gewappnet und gerüstet mit den Ideen des nationalen Sozialismus sind wir auseinandergegangen getreu unserem Fahneneid, stets und überall als echte Nationalsozialisten, als „**Hetzer der Wahrheit**" zu wirken. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben. Davon zeugen Austritte aus den Gewerkschaften und marxistischen Parteien; 40 v. H. der Gewerkschaftsmitglieder zahlen keine Beiträge mehr! Aus der Fülle der Tatsachen sei nur ein Vorkommnis erwähnt. Vor zwei Wochen ungefähr bildete sich nach einer Versammlung der aus den besetzten Gebieten vertriebenen Eisenbahner ein Demonstrationszug, der sich unter dem Gesang vaterländischer Lieder durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Bahnhof bewegte, wo sich in einem Hotel noch Franzosen befanden, deren sofortige Ausweisung gefordert werden sollte. **Nach kurzer Zeit war der Zug auf mehrere tausend Menschen angewachsen, als spontan an vielen Stellen Hoch- und Heilrufe auf Adolf Hitler und die Nationalsozialisten ausgebracht wurden,** die nicht enden wollende Beifalls**stürme und Begeisterung der Tausenden** hervorriefen — wohlgemerkt, nicht **in München, sondern in Jerusalem am Main.** Bittere Rufe wurden gegen die Juden und Novemberverbrecher laut, die ebenfalls einstimmigen Beifall fanden. Der äußere Erfolg war, daß am nächsten Tage an allen Hotels Plakate prangten, die den Franzosen und Belgiern den Zutritt verboten. Der Schrecken über die Begeisterung für Hitler und die Nationalsozialisten war der Judenpresse derart in die Glieder gefahren, daß sie fast die Sprache verlor und nur einige nichtssagende Zeilen über die Demonstration brachte. Der Polizeipräsident, Genosse Ehrler, hatte die richtige „Gefahr" jedoch erkannt und verbot alle öffentlichen Ansammlungen, obwohl alles in Ordnung verlaufen war, und nicht die geringste Ausschreitung stattgefunden hatte. Seit dieser Zeit ist die Judenpresse in ihrer Hetze gegen die Nationalsozialisten vorsichtiger geworden, denn sie hat eingesehen, daß die Lügenpropaganda nach Art einer Berliner Zeitung, die schrieb, Hitler sei ein Tschechoslowak, der aus einem tschechischen Irrenhaus entsprungen und nach Bayern geflüchtet sei, nicht mehr verfängt.

Dafür läßt der Polizeipräsident, wie es sich für einen Marxisten geziemt, den Juden jede Freiheit für Versammlungen und Ausschreitungen. Veranstalteten da kürzlich die deutschen Staatsbürger jüdischer Rasse eine Versammlung, zu der sie sich einen „Bayern", den Deutschenhetzer, Rabbiner Freudenthal aus Nürnberg, verschrieben hatten. Wie nicht anders zu erwarten war, wurde die jüdische Einheitsfront gegen alles Deutsche gepredigt. Man verlangte sogar stürmisch einen jüdischen Hitler (!), der aber vom Vorsitzenden abgelehnt wurde, da die Juden keinen Hitler brauchten. Das ist auch ganz unsere Ansicht, denn erstens ist die jüdische Rasse nie fähig, einen Hitler hervorzubringen, und zweitens ist er wirklich nicht notwendig solange das deutsche Volk noch von Juden regiert wird.

Zum Schluß der Versammlung überfielen Juden grundlos einige waffenlose Nichtjuden und verletzten sie durch Messerstiche. Natürlich ist gegen die jüdischen Messerhelden bis heute noch nichts unternommen worden, denn sie **machen ja auch in Einheitsfront.** M.

Das Musterländle

Im badischen Südwestwinkel an der Schweizer Grenze, dem Schieberelдorado der marxistischen Novemberrepublik, beginnt es den Drahtziehern dieser Errungenschaft unheimlich zu werden. Die bösen Nationalsozialisten sind auch hier am Werk und spuken in den Köpfen der Judengardisten, daß man seine Freude daran hat. In ihrer Angst rufen sie nach den Helfershelfern ihres Genossen und Schutzpatrons Adam Remmele, des derzeitigen musterländischen Staatspräsidenten, und sie haben damit selbstverständlich Erfolg, denn Herr Remmele hat ja die Nationalistische Deutsche Arbeiterpartei in Baden verboten. In der Nr. 10 vom 12. Jan. 1923 der marxistischen Dreckschleuder, genannt „Volkswacht", lesen wir einen mit den gewohnten Gehässigkeiten und Entstellungen versehenen Bericht über das erste Opfer, das die Schergen des Herrn Remmele zur Strecke gebracht haben. Es ist dies ein Herr Joachim Tiesler, der das ungeheure Verbrechen begangen hat, nationalsozialistische Flugblätter zu verteilen und der dafür eingesperrt wurde. Dieser Tiesler hatte zudem noch das Pech, der letzte Sohn eines mit seinen zwei andern Söhnen im Weltkriege gefallenen Majors zu sein. Das geschah im Amtsstädtchen Schopfheim, und ist es vielleicht ein Wunder, daß es dort geschah? Beileibe nicht, denn der Herr Amtmann Nordmann, der den Bezirk mit seiner Polizeigewalt betreut, ist selbst ein „daitscher" Mann, Mitglied der marxistischen Pöstchenvermittlungsgenossenschaft und deren Vertreter bei den letzten Parteitagen. Die Nordmanns waren immer brave Lait, und manches Bäuerlein kann von ihnen ein Lied singen. So hat denn auch die Schieberecke ihre nationalsozialistische Sensation und die Behörden interessante Arbeit. Christenverfolgung. Eines aber ist sicher, unsere Bewegung ist auch hier nicht mehr aufzuhalten, dem betrogenen Volke fällt die Binde von den Augen, und den Novemberhelden und „Arbeitervertretern" reißen wir die Maske schonungslos vom Gesicht. Auch die neue Firma, „deutsche sozialistische Arbeiterpartei", unter der man im Lager der Judengarde zur Sammlung bläst, wird dies nicht verhindern, und eines Tages werden die Verbote, die allen Grundsätzen von Recht und Gerechtigkeit ins Gesicht schlagen und die nur einen Ausdruck der Angst vor der kommenden Abrechnung sind, unserm unwiderstehlichen Ansturm erliegen, mit Leichtigkeit, denn heute schon treibt diese Maulhelden ein Freiheits- und Frühlingshauch in die Mauslöcher. — Heil ihr bayerischen Brüder, heil

An unsere Bezieher in Deutsch-Österreich!

Wir machen darauf aufmerksam, daß die richtige Kontonummer beim Postsparkassenamt Wien nur 79921 ist. (Franz Eher Nachf., G. m. b. H., München.) Die früher bekanntgegebene Nummer ist ungültig!

Verlag „Völkischer Beobachter.

Aus der Bewegung

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Versammlung in Eichstätt

Die Versammlung in Eichstätt findet wie angekündigt, am Samstag, 24. Februar, statt.

Nationalsozialisten!

Antisemiten!

Unser sehnlichster Wunsch ist in Erfüllung gegangen, der „Völkische Beobachter" ist Tageszeitung geworden. Damit ist ein Kampfblatt geschaffen, das den Geist unserer Bewegung in alle Volksschichten hineintragen wird.

Unsere heiligste Aufgabe ist es nun, dafür zu sorgen, daß sich unser „Völk. Beobachter" in dieser schweren Zeit auch erhalten kann. Die ungeheuren Papierpreise und Herstellungskosten, die sich im Bezugspreis der Zeitung spiegeln, haben es vielen werktätigen Volksgenossen unmöglich gemacht, unser Kampfblatt zu beziehen. Hier ist es Aufgabe jedes Deutschen, helfend einzugreifen. Opfer müssen gebracht werden, damit den ärmeren Volksgenossen unser Kampfblatt kostenlos zugestellt werden kann.

Opfer! Nicht Gaben oder Spenden! Kameraden! Zum Kriegführen gehört Geld, Geld und nochmals Geld. Der Kampf, den unser „Völk. Beobachter" führt, ist auch ein Krieg, und zwar ein ganz gewaltiger. Richtet unsere Zeitung doch das Schwert gegen den größten Feind des Deutschtums und der ganzen Welt, gegen den jüdischen Zeitungspolyp, um diesem die Fangarme abzuschlagen; die marxistisch Verführten sollen wieder Deutsche werden.

Auf denn, Frontkameraden! Zeigt, daß Ihr es auch versteht, den sozialen Gedanken in die Tat umzusetzen, und opfert für jene, die mit uns kämpfen, aber sich nicht unsere Hauptwaffe, den „Völk. Beobachter", halten können. Bezieht unsere Zeitung auch für sie!

Der „Völk. Beobachter" ist nur bei der Post und nur monatlich zu bestellen; der Bezugspreis für den März beläuft sich auf 3000 M.

Alle Münchener, die rücksichtslos und wahrheitsgemäß über politische, wirtschaftliche und kulturelle Fragen unterrichtet sein wollen, bestellen sofort die Zeitung der Freiheitsbewegung des deutschen Volkes!

Aus der Jugendbewegung

Jugendbund. Der Jugendbund sammelt am Sonntag, den 25. Februar, früh 9 Uhr. in der Jahnstraße. Desgleichen Roßbach, Jugend. Marschausrüstung.

Mitteilungen auswärtiger Ortsgruppen

Ortsgruppe Allach. In der für 21. d. M. nach Untermenzing einberufenen öffentlichen Versammlung, zu der Pg. Sesselmann das Referat übernommen hatte, trat die Ortsgruppe wieder einmal in größerem Maßstabe an die Öffentlichkeit. Der Besuch war gut und konnte der Vorsitzende Schlagintweit um 8 Uhr die Versammlung eröffnen. Nach Begrüßung des Herrn Referenten, der Gäste, Mitglieder sowie der beorderten Saalschutzmannschaft erteilte der Versammlungsleiter Herrn Sesselmann das Wort. In fast zweistündigen Ausführungen beleuchtete der Referent in klarer Weise die heutige Wirtschaftsform bzw. die heutige Teuerung und deren Ursachen. Reicher Beifall der Anwesenden dankte dem Referenten. Mit der einstimmigen Annahme einer Resolution durch die anwesenden Bauern, Arbeiter und Handwerksmeister, in der die Regierung aufgefordert wird, mit allen Machtmitteln der weiteren Verelendung des Volkes entgegenzutreten, konnte der Versammlungsleiter um 11½ Uhr die Versammlung schließen. Zu dem am nächsten Mittwoch stattfindenden Sprechabend haben alle Mitglieder zu erscheinen. sch.

Ortsgruppe Hersbruck. Jeden Dienstag bei Pg. Ernstberger, Kellerstraße 6, Sprechabend. — Gäste sind mitzubringen.

Mittweida. Leser des „Beobachters" in der dortigen Gegend werden gebeten, ihre Adresse bei Herrn M. Blietsch, Mittweida, Schulstraße 15/0, abzugeben.

Ortsgruppe Regensburg. Sprechabend jeden Dienstag. Pg. Wimmer hielt am 23. Januar einen trefflichen Vortrag über Brechung und Wesen der Zinsknechtschaft, 1. Teil. Pg. Hermann am 30. Januar Vortrag über Jüdische Partei und Religion. — 14. Februar Pg. Engel Vortrag über Rheinpolitik Frankreichs, 1. Teil. — Pg. Wimmer Vortrag 2. Teil, Zinsknechtschaft, Festsetzung eines Höchstzinsfußes mit gleichzeitiger Tilgungspflicht und Wiederherstellung des naturrechtlichen Eigentumsrechtes. — Vortrag des 1. Vorsitzenden Kreuzer über Ziele und Richtlinien der Nationalsoz. Bewegung im allgemeinen.

Ortsgruppe Würzburg. Unsere Handwerkergruppe hat eine geschmackvoll ausgeführte Anschlagtafel für den „Völkischen" hergestellt. Diese prangt jetzt in der Mitte der Stadt, zieht zu jeder Tagesstunde wahrheitsuchende Leser an und wirkt so gegen die hiesige von Juden bezahlte und unter Judendruck stehende giftspeiende Presse. Weitere in Arbeit befindliche Anschlagbretter folgen bald.

Seit der „Völkische" Tageszeitung ist, ist er auch auf dem Hauptbahnhof erhältlich. Durchreisende Parteigenossen und Gesinnungsfreunde sollten unser Kampfblatt hier und auf allen Bahnhöfen verlangen.

„Maulwürfe"

Zum Aufsatz „Maulwürfe" schreibt uns Herr Jungwirth:

Zu meinem Aufsatz: „Maulwürfe" anläßlich des Angriffs der „M. A. A." gegen den Nationalsozialismus, möchte ich bemerken, daß der Ausdruck „Schurkerei" meinerseits in begreiflicher Erregung gebraucht worden ist; ich bedauere diese Ausdrucksweise. Die Hauptschriftleitung der „M. A. A." teilt mir mit, daß sie aus meiner Zuschrift im „V. B." den Vorwurf, von jüdischem Kapital beeinflußt zu sein, herauslesen müsse.

Ich bedauere ein solches Mißverständnis, ohne aber den Vorwurf, daß sie sich mit dem Artikel „Der Nationalsozialismus" in die Reihe der Flaumacher für eine Einheitsfront gestellt habe, zurücknehmen zu können.

Jungwirth.

nächsten Briefkasten werfen!
Ausschneiden und umgehend in den

Bestellschein

Ich bestelle hiermit den

‚Völkischen Beobachter'
(Tageszeitung)

für den Monat März 1923 zum Bezugspreise von
M. 3000,–

Vor- und Zuname ....

Wohnort ....

Straße ....

Adresse genau schreiben!

Frankaturfrei.

Münchener Beobachter

Volk in Not!

Wenn die roten Oberbonzen das dringende Bedürfnis befällt, über das Volk in Not ihre faulen Witze von sich zu geben, so sollen sie das unter Ausschluß der Öffentlichkeit tun, aber nicht auf knallroten Plakaten das Vorhaben derartiger Schamlosigkeit ankündigen, um für eine solche Gaudi auch noch ein Publikum heranzulocken. Eine frechere Verhöhnung des Volkes in Not ist nicht zu denken, als daß dieselben Lumpen, die es in diese Not gestürzt haben, auch noch öffentlich das Maul darüber aufreißen, aber nicht etwa zur Versicherung eigener Bußfertigkeit, sondern um sich ihres Verbrechens noch zu rühmen. „Volksgenossen! Wenn die Regierungen blind und taub sind gegen die Leiden der hungernden Bevölkerung, dann ist es unsere Aufgabe, sie mit aller Deutlichkeit an ihre Pflichten zu erinnern", kreischt die alte Judenvettel aus dem Altheimereck. Ja, sind denn diese Volksgenossen Idioten, daß sie auf dieses Geseire nicht samt und sonders mit dem schwäbischen Gruß antworten? Ist denn nicht ein waschechter Roter Reichspräsident, sitzt denn nicht im preußischen Kabinett als Minister des Innern der große Nationalsozialisten-Schrinahtöter, der nicht minder rote Severing, stehen die Regierungen von Sachsen und Thüringen nicht im blutroten Schein des Sowjetsterns? Kurz, wohin Ihr faßt, Ihr werdet Rote fassen! Und diesen roten Regierungsmännern wirft ausgerechnet die rote Schwatztante am Altheimereck Blindheit und Taubheit vor gegen die Leiden der hungernden Bevölkerung?

„Wer's glaubt, wer's glaubt, is a Rhinozeros", heißt's in einem alten Wiener Couplet. Wie viele Rhinozerosse gibt's wohl noch in Isar-Athen — Nachbarin, Euer Fläschchen! — die auf diesen saudummen Schwindel noch hereinfallen? Nur alle hereinspaziert nach Eglfing, wo sie als Strafe für ihre unheilbare Gehirnschrumpfung ein Gratisabonnement auf die „Münchener Post" erhalten.

Von der Dummheit der Mitmenschen zu leben, ist nicht schwer; das beweisen die Schmerbäuche und Villen der Novemberverbrecher; aber schließlich gibt's eine Grenze, bei deren Überschreiten auch dem größten Dummkopf ein Lichtlein aufgeht, und dann wird er ungemütlich. Von „Verelendung, Aushungerung und Massensterben" reden dieselben Bazi, von denen noch kein einziger verelendet, ausgehungert ist, die aber das Massensterben auf dem Gewissen haben, gegen das die roten Regierungen blind und taub sind, weil sie ihre fetten Pfründen eben aus der Vollstreckung des Willens Clemenceaus beziehen, daß noch mindestens 20 Millionen Deutsche verscharrt werden müßten!

J. St—g.

Wetterlage

Allgemeine Übersicht: Die Luftdruckverteilung ist im wesentlichen unverändert.

Wettervorhersage für Samstag, den 24. Februar:

Pfalz und Nordbayern Wetterlage unverändert; auch in Südbayern voraussichtlich leichte Niederschläge.

*

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der im November vor. Jahres zu Ende gegangenen Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie sind 19 785 Gewinne im Gesamtbetrage von rund 18 220 000 Mark in die bayerischen Lotterieeinnahmen gefallen. Im Vergleiche zu der unmittelbar vorausgegangenen Lotterie hat sich der auf Bayern entfallene Betrag der Gewinne um rund 4 680 000 M. erhöht.

Änderungen im Postscheckverkehr. Im Postscheckverkehr treten mit Wirkung vom 1. März folgende Änderungen ein: 1. Der Betrag der Stammeinlage wird auf 1000 M. erhöht. 2. Die Einzahlungen mit Zahlkarte, die Überweisungen und die Auszahlungen durch Postscheck müssen auf volle Mark lauten. Im März werden noch Pfennigbeträge zugelassen, wenn sie zur Abrundung des Postscheckguthabens auf volle Mark dienen. 3. Der Einlieferer hat die Zahlkartengebühr bar zu entrichten. 4. Sammelaufträge werden nur noch zugelassen, wenn die Zahl der Empfänger mindestens zehn beträgt. 5. Die Meistbeträge werden für einen Postscheck auf 1 Mill. M., für telegraphische Zahlkarten, Überweisungen und Zahlungsanweisungen auf 200 000 M. erhöht.

„Deutsche" Entente-Spitzel. Während im Ruhrgebiet deutsche Männer und Frauen, Arbeiter und Beamte, geeint fürs große deutsche Vaterland den frechen Eindringlingen, den Franzosen und Belgiern, trotzen und dabei schwerstes Elend und Leid ertragen, gibt es im Herzen Deutschlands erbärmliche Kreaturen, die sich nicht scheuen, sich den Franzosen anzubieten, ihnen Späherdienste zu leisten. Drei solcher Schufte, die wir hier öffentlich brandmarken, haben sich der Ententekommission zwecks Ausspäherei angebiedert. Es sind dies: der in München an der Heßstr. 78 wohnhafte Maler Otto Pichler, der Handlungsgehilfe Anton Willmann von Illmensee in Baden und der Schuhmacher Franz Lindner von Breitenfurt, A.-G. Eichstätt.

Millionenveruntreuungen eines Postbeamten. Ein Postbeamter in Vertrauensstellung unterschlug seit längerer Zeit hauptsächlich aus Auslandsbriefen, in denen er Geld in fremder Währung vermutete, den Inhalt. In seiner Wohnung fand man Aufzeichnungen über ausgeliehene Darlehen in Beträgen von mehreren Mill. Mark, außerdem ausländische Banknoten, wie Dollars, Schweizer Franken, englische Pfund u. a. im Werte von vielen hundert Millionen Papiermark. Ferner Sachen, die darauf schließen lassen, daß er auch Pakete mit Mustersendungen unterschlug. Der Postbeamte hat bei München ein hochherrschaftliches Besitztum und genoß in der Gemeinde großes Ansehen. Er ist geständig. — Zur weiteren Klärung des Falles werden alle Leute ersucht, die Briefe in den letzten Jahren vom Ausland erhielten mit der Mitteilung, daß der Brief Geld enthalte, die aber leer waren, dies der Polizeidirektion (Zimmer 250) unter Vorlage des Briefes und Umschlages zu melden.

Ein Pferdewucherer. Ein Pferdehändler in Grafing kaufte in München zwei Pferde um zusammen 5 Millionen Mark. Einen Monat darauf forderte er von einem Interessenten für die Pferde 20 Mill. M., zog aber dann den Kauf in die Länge und verlangte nach zehn Tagen 36 Millionen Mark. Die beiden Pferde sind von der Landeswucherabwehrstelle beschlagnahmt. Gegen den Händler ist Anzeige wegen Preistreiberei erstattet. Und der Name dieses Wucherers?

Ausgehobene Glücksspieler. In der Gaststätte „Mathäser" wurde eine Glücksspielergesellschaft ausgehoben, die zu hohen Einsätzen — von 1000 M. an — „Meine Tante, deine Tante" spielte. Ein Teil der Spieler, meist Leute, die der Arbeit aus dem Wege gehen, wurde polizeilich vorgeführt, das Spielgeld beschlagnahmt.

Verhafteter Millionenbetrüger. Hier wurde der Holzhändler Jakob Beschner aus Ulm festgenommen, der bei Holzgeschäften Millionenschwindeleien begangen haben soll.

Diebstähle und Verhaftungen. In der Akademiestraße wurde ein Brennaborrad Nr. 976 637, Wert 300 000 M., gestohlen. — Festgenommen wurde ein Schäftemacher, der neben seinem ehrsamen Handwerk noch Auslagekastenknackerei trieb. 20 solcher Diebstähle, wobei er Millionenwerte erbeutete, sind ihm nachgewiesen. Man fand bei ihm eine Menge Beute. — Bei einem Auslagekastendiebstahl in der Zweibrückenstraße wurden Bruyerepfeifen, Zigarren und Tabak, Wert 100 000 M., gestohlen. — In der Nacht zum Donnerstag wurden bei einem Einbruch in eine Gaststätte an der Buttermelcherstraße Fleisch, Zinnteller, eines mit Widmung, und ein Elfenbeinschachspiel mit rot-weißen Figuren, Wert 600 000 M., gestohlen.

Die Sonntagsrückfahrkarten. Um allen Mißverständnissen und Anfragen über Gültigkeit der Sonntagsrückfahrkarten infolge der Einschränkungen im Zugsverkehr vorzubeugen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß Sonntagsrückfahrkarten nur mehr für die Nahpersonenzüge (Vorortzüge) ausgegeben werden. Fernzüge sind also von der Benützung mit Sonntagsrückfahrkarten bis auf weiteres ausgeschlossen, und zwar auch dann, wenn sie innerhalb des Vorortverkehrs den Nahverkehr mitbedienen.

Schülerferienkarten. Um Studierenden und Schülern die Möglichkeit zu geben, noch zu den bis zum 28. d. M. gültigen billigen Fahrpreisen in die bevorstehenden Osterferien zu fahren, ist gestattet, daß Schülerferienkarten ohne Rücksicht auf den Tag des Semester- oder Schulschlusses bereits am 28. d. M. ausgegeben werden. Da die am 28. Februar zum jetzigen Fahrpreis gelösten Fahrkarten ihre viertägige Gültigkeit behalten, können Studierende und Schüler also bis 3. März 1923 noch die billigen Fahrpreise ausnützen.

In Ergänzung dieser Verfügung des Reichseisenbahnministeriums macht die Eisenbahndirektion München darauf aufmerksam, daß die am 28. Februar gelösten Schülerkarten ihre Gültigkeit am 3. März, nachts 12 Uhr, verlieren, daß also die Reise bis zu diesem Zeitpunkt beendet sein muß, wenn Nachzahlungen vermieden werden wollen.

Schenkungen. Bürgermeister Schmid gab in der am letzten Donnerstag stattgefundenen Sitzung folgende Schenkungen bekannt: 20 schwedische Kronen (heute zirka 116 000 M.) von Albert Thornquist, München, Ainmillerstr. 42, zur paritätischen Verwendung für Säuglingsfürsorge. — 50 000 Mark von einem Spender, der nicht genannt sein will, zu Unterstützungszwecken nach Gutdünken des ersten Bürgermeisters. — 250 000 M. eines ungenanntseinwollenden Spenders zu Unterstützungszwecken nach Gutdünken des ersten Bürgermeisters.

Erwerbslosenziffer. Die Zahl der unterstützungsberechtigten Erwerbslosen ist in der Woche vom 12. Februar bis 17. Februar von 3786 auf 3752 gesunken.

Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Kriegsblinden. Das Salon-Orchester Otto Kalteis veranstaltet am Samstag, den 24. Februar, abends 7½ Uhr, im Festsaale des „Kreuzbräu", Brunnstraße 7, ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Kriegsblinden. Zur Unterhaltung tragen bei: Herr Filmschauspieler Teininger, Herr Komiker Gebhart, Herr Söllner und Frau usw.

Biologische Woche. Als Abschluß der Vortragsreihe über: „Das Ideal der naturgetreuen Normalfamilie auf biologischer Grundlage" findet am Samstag, 24. Februar, abends halb 8 Uhr, im großen Hörsaal der Universität nur für Akademiker ein eigener Vortrag durch den als Redner bekannten und wissenschaftlich hervorragenden Biologen P. Dr. Hermann Muckermann aus Bonn statt. Thema: Kreislauf der Keimzellen. Wegen der Wichtigkeit der Veranstaltung empfiehlt das Rektorat ganz besonders den Kommilitonen den Besuch des Vortrages. Karten (Preis 10 M.) sind zu haben beim Vergünstigungsamt der Asta der Universität, Zimmer 145 und bei Asta der Techn. Hochschule.

Verein für Naturkunde. Montag, den 26. Februar, abends 8 Uhr, im Physikalischen Hörsaal der Technischen Hochschule (Eingang Theresienstraße), Vortrag des H. Privatdozenten Dr. E. v. Angerer: Grundlagen und Ergebnisse der Spektralanalyse. Vorweisungen. Bekanntgabe der Veranstaltungen im Sommer.

Isar-Athen. Der 2. musikalische Meisterabend am Samstag, 24. Febr. im Bayer. Hof ist Bach gewidmet. Ausführende: Das Münchener Flötentrio: J. Kalewe (Flöte), M. Kergl (Violine), E. Stadelmann (Cembalo) sowie Marg. Delius (Sopran).

Beerdigungen

Am 24. Februar:

Beerdigungen am 24. Febr.

Südfriedhof: Amalie Schalk, Privatiere, 87 J., k. n. Abbazia (Italien).

Ostfriedhof: Maria Vogl, Brauersgattin, 60 J., 2½ Uhr. — Marg. Hildner, ehem. Haushälterin, 50 J., 2¼ Uhr. — Therese Bolz, Gärtnerswitwe, 70 J., 3¼ Uhr. — Joseph Neumayer, Taglöhner, 69 J., 2½ Uhr. — Mathilde Voraus, Privatiere, 84 J., 3 Uhr. — Joseph Motzler, ehem. Schuldiener, 67 J., 2¼ Uhr. — Maria Krutisch, Rahmengeschäftsinhabersgattin, 50 J., 3¼ Uhr. — Elise Maisler, Beamtensgattin, 42 J., 10½ Uhr (Feuerb.). — Elise Süßkind, Rentnerin, 81 J., 11 Uhr (Feuerb.).

Nordfriedhof (Schwabing): Therese Schneider, Milchgeschäftsinhaberin, 60 J., 2 Uhr.

Sendlinger Friedhof: Karl Kaltenmoser, Postverwalter, 72 J., 2 Uhr.

Westfriedhof (Moosach): A. Brazenthaler, Lokomotivheizersgattin, 33¾ J., 3½ Uhr. — Kreszenz Maier, Straßenbahnführersgattin, 50 J., 2 Uhr. — Ludwig Urbas, Rangieraufseherskind, 1¼ J., 3 Uhr. — Otto Weinzierl, Mechanikerskind, 11 M., 3¼ Uhr. — Anna Kratz, Näherin, 17 J. — Joh. Metzger, Kaufmannskind, ¼ Std., 2¼ Uhr.

Waldfriedhof (Holzapfelkreuth): Lorenz Mayr, Kaufmann, 68 J., 2½ Uhr. — Maria Sigrutner, Taglöhnerswitwe, 72 J., 3 Uhr. — Josepha Feßl, Zementeurstochter, 7 J., 2 Uhr. — Maria Küth, Fabrikbesitzersgattin, 66 J., 4 Uhr.

Münchener Rathaus

Die Angst vor den Nationalsozialisten

Der auch in München immer stärker anschwellende Zustrom von Flüchtlingen aus dem besetzten Gebiet macht den Marxisten Sorge. Nicht etwa aus innerer Anteilnahme an dem harten Geschick der aus ihrer Heimat Vertriebenen, sondern deshalb, weil sie in diesen Flüchtlingen offenbar lauter Nationalsozialisten sehen. So frug in der Hauptausschußsitzung des Stadtrates einer der also vom Verfolgungswahnsinn Besessenen, ob es der Stadtverwaltung bekannt sei, daß in Schleißheim nationalsozialistische „Flüchtlinge" untergebracht seien. Niemand wußte was davon, und so hoffen wir, daß sich das ängstliche Gemüt wieder beruhigt — bis zum nächsten Verfolgungswahnanfall. — Ein aus dem Saargebiet unterm 15. d. M. Ausgewiesener konnte sich erst dieser Tage im Münchener Rathaus den freundlichen Bescheid holen, daß er doch wieder ins Saargebiet zurückkehren solle! Die ganze rote Gesellschaft ist eine wahre Affenschande für das volksbewußte Deutschtum.

Die Sparmaßnahmen des Stadtrates

Der Münchner Stadtrat bekommt ab und zu Anwandlungen des Einsparens. Leider verfährt er dabei nach dem Grundsatz: „Im Kleinen spart man ein, im Großen gibt man aus." Bei dem Werkstättenbetrieb der Berufsfeuerwehr, in dem die schadhaft gewordenen Kleider und Schuhe der Berufsfeuerwehr und des Rettungsdienstes durch handwerklich geschulte Feuerwehrleute selbst ausgebessert werden, können nach Vorschlag des R.R. Dr. Helmreich jährlich 5 Millionen Mark eingespart werden, wenn dort auch die Neuanfertigung der Kleider und Schuhe für den Dienstgebrauch ausgeführt wird. Dazu ist eine Verbesserung des Werkstättenbetriebes notwendig, der einen Kostenaufwand von 2,38 Millionen Mark erfordert. Der Antrag wurde auch angenommen gegen die Stimmen der Bayer. Volkspartei, die sich durch den Mund des Stadtrats Würz wieder einmal als handwerkerfreundlich gebärdete und von einer Bedrohung des notleidenden Schneidergewerbes sprach. Der kommunistische Stadtrat — Schneider Thierauf warf in der Aussprache seine ganze Kommunistengesinnung über Bord und legte gleichfalls ein warmes Wort für die wirtschaftlich bedrängten Schneidermeister ein.

*

Von der Isarflößerei. Der Stadtrat hat für die Isarflößerei die Ländegebühren erhöht, und zwar auf ein Drittel dessen, was das mit einem Floß beförderte Holz auf der Bahnstrecke Tölz—München Fracht kosten würde. Vergnügungsflöße werden mit einem Zuschlag von 10 000 M. belegt.

Einschränkung des Feuersicherheitsdienstes. Die Finanznöte unsrer Stadtverwaltung werden auch den in München bisher musterhaft durchgeführten Feuersicherheitsdienst in Mitleidenschaft ziehen. So teilte Bürgermeister Schmid in der Hauptausschußsitzung des Stadtrats mit, daß es sich auf die Dauer nicht umgehen lassen wird, bei der Feuerwehr Leute auszustellen und einzelne Feuerwachen aufzulösen. — Die Sicherheit für Leben und Eigentum sinkt unter den gegenwärtigen schauderhaften Zuständen von Tag zu Tag. Nun schränkt man dazu auch noch den Feuersicherheitsdienst ein.

Jüdischer Kinderschänder in Straubing

Daß die Juden einen außergewöhnlich hohen Hundertsatz zu den Sittlichkeitsverbrechern stellen, ist eine bekannte Tatsache. Ihre besonders stark entwickelte geschlechtliche Sinnlichkeit ist eben auf ihre rassische Art zurückzuführen, die Mischung mit semitischem und Negerblut. Dazu tritt noch ihre ebenfalls rassisch bestimmte Hemmungslosigkeit, die sie dazu treibt, sich auch an Kindern zu vergreifen, natürlich nur an solchen arischer Abstammung, denn nach dem Talmud betrachten bekanntlich die Juden alle Nichtjuden als Tiere, die nur deshalb von Jahve menschliche Gestalt bekommen haben, um den Juden dienen zu können.

Nun wird uns aus Straubing ein besonders krasser Fall von einem jüdischen Wüstling gemeldet, der ein 13 Jahre altes Mädchen, Anna F., die Tochter eines Maurers, nach mehrmaligen unsittlichen Überfällen (deren Hergang zu erzählen, unmöglich ist) schändete. Das arme Kind ist an den Folgen dieses Verbrechens schwer erkrankt; es ist nicht ausgeschlossen, daß die Ärzte an ihr eine Operation werden vornehmen müssen, als deren Folge ihr die Mutterschaft versagt bleiben würde. Der Jude heißt Fritz Kirschbaum. Die Eheleute F. wohnen in dem Hause der Brüder Fritz und Heinrich Kirschbaum in Straubing und besorgten die Zimmerreinigung, wofür sie zuletzt das Bettelgeld von 300 Mark monatlich erhielten.

Das Ehepaar hatte schwer mit wirtschaftlichen Sorgen zu ringen, da der Mann viele Wochen hindurch arbeitslos war, weshalb sich die Ehefrau F. in ihrer Not dazu verleiten ließ, von den auf dem Boden des Hauses liegenden Weizenvorräten 3 Zentner sich anzueignen, was übrigens viel früher geschah als die Schändung ihres Kindes. Der Diebstahl wurde entdeckt, und der Bruder des Fritz Kirschbaum, Heinrich Kirschbaum, ließ Frau F. durch zwei Schutzleute nach der Polizei führen.

Als aber Frau F. nach der ärztlichen Feststellung der Ursache der Erkrankung ihrer Tochter die Anzeige beim Staatsanwalt erstattete, da kam Fritz Kirschbaum zu ihr und bat sie händeringend, daß ihr Mann doch sofort zum Staatsanwalt gehen und die Sache rückgängig machen möchte. „Frau F.", versicherte er, „ich habe mit Dr. Kratzer (dem betr. Arzte) schon gesprochen. Ich zahle alles, Ihr Kind wird wiederhergestellt, mir kommt es auf 50 000, auf 100 000 M. nicht an! Was glauben Sie, wenn mich der Herr Staatsanwalt rufen läßt, was das für eine Schande für mich wäre!" Darauf erwiderte Frau F. mit Recht: „Kirschbaum hat mich wegen der Weizensache mit zwei Schutzmännern auf die Polizei geführt, ich habe mich auch schämen müssen." Kirschbaum: „Frau F., wenn Sie die Sache zurücknehmen, dann mach' ich soviel, daß mein Bruder Heinrich auch seine Weizensache zurückgehen läßt. Ich bezahle sämtliche Gerichtskosten, Sie bekommen Ihre beschlagnahmten Sachen wie Mehl und Wäsche sofort zurück. Das Geld von den verkauften 116 Pfd. Weizen gebe ich Ihnen und Sie geben es dem Bruder Heinrich!" Dann bat er nochmals, daß Frau F. ihren Mann doch bewegen möchte, die Anzeige wieder rückgängig zu machen.

Echt jüdisch! Der Jude schändet ein deutsches Mädchen, macht es fürs ganze Leben unglücklich und will sich dann mit Hilfe seiner zusammengegaunerten Millionen aus der Patsche ziehen. Sein Bruder aber ließ rücksichtslos die arme Frau wegen eines aus bitterster Not von ihr verübten Diebstahls einer kleinen Menge Weizen vor die Richter stellen, wobei er sie noch der Schande aussetzte, sie von Polizisten durch Straubing führen zu lassen, womit er sie in dem kleinen Orte dem Stadtklatsch preisgab. Wie kommt aber weiter der Fritz Kirschbaum dazu, versprechen zu können, daß das Verfahren wegen des Weizendiebstahls rückgängig gemacht werden würde, wenn der Maurer F. die Anzeige wegen Schändung seiner Tochter zurücknähme? Hatte er für solche Zusicherung feste Grundlagen?

Wir fragen weiter: Warum wurde nach erfolgter Anzeige nicht auch Fritz Kirschbaum von Schutzleuten nach der Polizei geführt? Vielleicht, weil er ein reicher Jude, die Frau F. aber nur eine bettelarme Christin ist? Ist es der Polizei in Straubing nicht bekannt, daß Fritz Kirschbaums skandalöse Orgien überhaupt Stadtgespräch sind, daß er Nächte hindurch mit jungen Mädchen in seinem Zimmer Weingelage veranstaltete, so daß über das schamlose Treiben dieses jüdischen Wüstlings eine im Erdgeschoß wohnende Frau ihrer Entrüstung offen Ausdruck gab, worauf Heinrich Kirschbaum das Fenster, das von deren Wohnung sich im Hausflur befindet, vermauern ließ? Offenbar, daß sie keine weiteren Beobachtungen über seinen Bruder machen konnte?

Auf die weitere Entwicklung dieser echt jüdischen Skandalaffäre in Straubing sind wir neugierig. **Vor allem erwarten wir ein sofortiges und scharfes Eingreifen des Staatsanwaltes und Verhaftung des Juden.**

An das

Postamt

in ______________________

Reproduced from poor material

Bayern

Die Räumung des Landgerichtgefängnisses Zweibrücken

In der Aussprache zum Justizetat gab der Justizminister Dr. Gürtner eine Schilderung des Konflikts in der Pfalz, der zwischen der dortigen Justizverwaltung und den Franzosen entstanden ist. Er führte wörtlich aus: **Die Franzosen haben die Räumung des Landgerichtsgefängnisses Zweibrücken verlangt, und zwar zu dem ausgesprochenen Zweck, dort deutsche Zivilpersonen einzusperren, die sich Zuwiderhandlungen gegen die Besatzungsbehörden schuldig machen.** Die Justizverwaltung hat die Anweisung gegeben, diesen Befehl nicht zu vollziehen. Die Franzosen haben darauf **mit bewaffneter Hand sich des Gefängnisses bemächtigt und den Vorstand desselben verhaftet und gegen ihn ein kriegsgerichtliches Verfahren eingeleitet.** Nach den erschöpfenden Ausführungen des Herrn Abg. Müller, kann ich auf die Erörterung der Rechtsfrage vollkommen verzichten. Daß dieses Verfahren weder nach dem Rheinlandsabkommen, noch nach dem Völkerrecht begründet wäre, bedarf kaum einer Ausführung. Ich möchte hier nur feierlichst und formell das vor dem ganzen Lande bestätigen und unterstreichen und hinzufügen: Es kann keine Satzung geschriebenen oder ungeschriebenen Rechtes geben, die irgendeinen Menschen zwingt, gegen die Ehre seines Vaterlandes zu handeln. Den Beamten möchte ich auch von dieser Stelle aus meinen Dank und meine Anerkennung für ihre Haltung aussprechen.

„Rosinen" aus dem Justizkuchen

Im Landtag hat am Donnerstag die allgemeine Aussprache zum Justizetat im Plenum begonnen; der Staatshaushaltsausschuß hat die ganze Sache schon vorgekaut, und nun erfahren auch diejenigen Abgeordneten, was los war, die keine Zeitungen lesen und nur alle drei bis vier Wochen nach München zu den Vollsitzungen kommen, weil sie den Ausschüssen nicht angehören. Für die Eingeweihten ist die öffentliche Vorstellung, die auch einem geneigten Publikum zugänglich ist, nur eine Wiederholung bekannter Dinge. Aber es lassen sich immerhin auch aus dem altbackenen Kuchen noch einige Rosinen herausklauben. Der Fechenbachprozeß tauchte wieder auf und erfuhr die gewohnte abfällige Beurteilung durch die Novemberlinge, die die Verurteilung dieses Hochverräters sowie die Nichtgewährung einer Amnestie an die Räterepublikaner und die Weiterexistenz der von ihnen selbst geschaffenen Volksgerichte zum Anlaß genommen haben, das Gehalt des Justizministers abzulehnen. **Natürlich beschwerte sich der Marxistenhäuptling Segitz auch darüber, daß man nicht gegen Hitler und seine Sturmtrupps vorgehe; er vergaß nur zu sagen, mit welchem Rechtsgrund?** Die Gründung des Republikanischen Richterbundes wurde von der Rechten verurteilt, von der Linken verteidigt. Wir finden, daß dem Namen etwas Lächerliches anhaftet, das den ganzen Bund früher oder später töten wird. Der Richter soll sich überhaupt nicht parteipolitisch haufenmäßig festlegen, gleichgültig ob er in einer Republik oder Monarchie Recht spricht. Der Staatsgerichtshof wurde gestreift und von einem Mittelparteiler mit Befriedigung festgestellt, daß gegenwärtig etwas Wichtigeres zu tun sei als Sitzungen dieses Institutes abzuhalten. Wir hätten lieber gehört, daß alle nichtmarxistischen Parteien sich in den leidenschaftlichen Ruf vereinigt hätten: **Werft das Scheusal mit samt den Republikschutzgesetzen in die Wolfsschlucht! Denn daß die Marxisten auch noch stolz sind auf dieses Wirthsche Fabrikat, ersah man aus der Beschwerde, daß im süddeutschen Senat kein Arbeiter — lies kein Marxist — sitze.** Dafür sitzen genug Novemberlinge im Staatsgerichtshof selbst! Übrigens, wenn die Herrschaften so gar darauf erpicht sind, auch hier ein Pöstchen zu haben, soll man es ihnen geben! Andere schätzen die Ehre, einem solchen Gerichte anzugehören, nicht sehr hoch ein.

Die Flaggenfrage in Regensburg

(Von unserem Regensburger Berichterstatter.)

Oberbürgermeister **Dr. Hipp** hat sich zur Schmückung des Rathauses an festlichen Tagen und zur Vermeidung unangenehmer Zwischenfälle für die weißrote Flagge, das Hoheitszeichen der Stadt Regensburg, entschlossen. Dieser Entschluß gab den Demokraten und Sozialdemokraten Anlaß zu sehr erhitzten Auseinandersetzungen im Stadtrat. Oberbürgermeister Dr. Hipp erwiderte darauf unter anderem, daß er es ablehnen müsse, von Leuten, die nicht wissen, daß die bayerische Landesflagge weißblau und nicht blauweiß ist, irgendwelche staatsbürgerlichen Belehrungen entgegenzunehmen. **Nach der formellen Seite müsse er als Amtsvorstand unter allen Umständen das Recht der Anordnung der Beflaggung und deren Art und Weise in Anspruch nehmen. Zur Sache selbst wolle er erklären, daß er tatsächlich auf absehbare Zeit nicht in Aussicht nehme, eine Beflaggung des Rathauses mit den offiziellen Reichsfahnen vorzunehmen oder anzuordnen. Es sei eine Tatsache, daß die neue deutsche Fahne noch keineswegs Gemeingut des deutschen Volkes geworden ist. Sogar der frühere Reichswehrminister Noske habe das Aufgeben der schwarzweißroten Flagge als einen schweren politischen Mißgriff bezeichnet und bedauert. Tatsache sei, daß heute noch weite Kreise des deutschen Volkes und nicht zuletzt gerade diejenigen, die all die Kriegsjahre vor dem Feinde gestanden haben, noch keine Sympathie für die neuen Reichsfarben haben, insbesondere nicht infolge der Art und Weise, wie deren Einführung erfolgt ist. Das deutsche Volk sei bis heute nicht über die Flaggenfrage befragt worden. Er behandle die Flaggenfrage so, wie es der Stimmung in der Bevölkerung entspricht, und nicht parteipolitisch.** Die Wahl der Stadtfarben sei lediglich die Konsequenz aus der Tatsache, daß in der Flaggenfrage kein Einverständnis im deutschen Volke besteht. **Die Fraktion der Bayerischen Volkspartei erklärte, daß sie die Erklärungen des Oberbürgermeisters vollinhaltlich billige, mit ihnen einverstanden sei und keinen Grund sehe, weitere Flaggen anzuschaffen.**

Die bayerischen an die Ruhr-Eisenbahner

Der Bayerische Eisenbahnerverband hatte für Sonntag, den 18. Februar, seinen Gesamtausschuß zur Vorbereitung des am 18. und 19. März in München stattfindenden Verbandstages einberufen. Neben den Besprechungen über engere Organisationsangelegenheiten befaßte sich der Gesamtausschuß eingehend mit der für den Verband sich ergebenden Lage aus der allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Lage der Gegenwart. Als Ergebnis der Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, welche den kämpfenden Eisenbahnern im besetzten Gebiet Dank und Anerkennung für den mutigen Widerstand gegen die Gewaltherrschaft der Franzosen ausspricht. Die bayerischen Eisenbahner sind überzeugt, daß der gegenwärtige Kampf im besetzten Gebiet um Recht und Freiheit des deutschen Volkes geführt wird. In der Erkenntnis, daß vom Ausgang dieses Kampfes das Schicksal aller deutschen Beamten und Staatsarbeiter abhängt, bittet der Gesamtausschuß des Bayerischen Eisenbahnerverbandes alle Berufskollegen im besetzten Gebiete, einig zu bleiben und durchzuhalten und gelobt ihnen unverbrüchliche Treue, Waffenbrüderschaft und Unterstützung in jeder Beziehung.

Lauter Fehlbeträge

Der Kreistag von Schwaben und Neuburg schließt im Rechnungsjahr 1922/23 mit 803 Millionen Mark Einnahmen und 1042 Millionen Mark Ausgaben ab, was einem Fehlbetrag von 239 Millionen entspricht.

Bayerische Rundschau

Eisenbahnunfall. Am 20. Februar entgleisten von einem Güterzug zwischen Lamplmühle und Neustadt a. W.N. drei beladene Bierwagen. Von einem dieser Wagen hatten sich die Gaskessel gelöst und die Entgleisung herbeigeführt. Ein Wagen stürzte die Böschung hinab, die anderen legten sich quer über die Doppelbahn, so daß beide Geleise mehrere Stunden gesperrt wurden. Ein Bremser wurde leicht verletzt. Die auf der Strecke laufenden Züge mußten umgeleitet werden.

Augsburg. (Stromstörungen durch Leitungsdrahtdiebstahl.) Durch Diebstahl von zirka 100 Meter Leitungsdraht einer Hochspannungsleitung trat bei den Lechwerken eine Betriebsstörung auf. Dadurch wurden verschiedene Ortschaften in der Umgebung von Augsburg vorübergehend stromlos gemacht. Zur Ermittelung der Täter haben die Lechwerke eine Belohnung von 50 000 M. ausgesetzt.

Uffenheim. (Unverschämte Milchfälscherei.) Vor dem Amtsgerichte Uffenheim wurde gegen die Frau des sehr reichen Bauern Philipp Meder aus Sünheim wegen Milchfälschung verhandelt. Sie hatte der von ihr abzuliefernden Milch in ganz unerhörter Weise Wasser zugesetzt. Das Gericht verurteilte die gewinnsüchtige Frau für ihr gemeinschädliches Treiben zu 6 Wochen Gefängnis, 15 000 Mark Geldstrafe und öffentlicher Bekanntmachung des Urteils.

Augsburg. (Überfall auf einen Polizeiwachtmeister.) Gestern abend gegen 9 Uhr wurde ein auf Rundendienst befindlicher städtischer Polizeiwachtmeister in der Nähe der Siebentischanlagen überfallen und aus nächster Nähe durch einen Pistolenschuß in den Unterleib schwer verletzt. Durch die Schüsse aufmerksam gemacht, eilten Anwohner herbei und leisteten dem Schwerverletzten die erste Hilfe. Der Zustand des Verletzten ist ernst. Der Täter ist entkommen.

Nürnberg. (Wieder eine Milliardenvorlage.) Die Zwangsläufigkeit der Übernahme der staatlichen Besoldungserhöhungen auf die Stadt bringt es mit sich, daß der Stadtrat schon wieder über eine Milliardenvorlage zu beraten hat. Es handelt sich diesmal um einen Mehraufwand von 1918 Millionen, von denen 1700 Millionen auf Beamte, Lehrkräfte, Angestellte usw. entfallen. Der größte Teil dieser Summe (1117 Millionen) wird durch Zuschüsse des Staates gedeckt werden, doch bringt die Vorlage auch wieder eine Reihe von Gebührenerhöhungen mit sich.

Kaufbeuren. (Als ungetreuer Postbeamter) hat sich der Postschaffner Ludwig Brandt am hiesigen Postamt entpuppt, wovon der Polizeibericht bisher noch nichts zu melden wußte. Brandt, der in geordneten Verhältnissen lebt und daher die Not nicht dazu treiben konnte, hat Briefe und Pakete, in denen er Dollar vermutete, unterschlagen und sich den Inhalt angeeignet.

Augsburg. (Die Milchversorgung Augsburgs.) In der Milchzufuhr ist gegenüber den letzten vier Wochen ein Rückgang eingetreten. Derselbe macht sich jedoch nicht in vollem Umfange bemerkbar, da ein ziemlicher Teil der Bevölkerung die gegenwärtigen Milchpreise nicht mehr bezahlen kann und bedauerlicherweise auch in diesem wichtigsten Nahrungsmittel sich nunmehr auf das mindeste einschränken muß.

Hof. (Glückspilz.) Einen schönen Fund machte beim Ackern ein Landwirt von Mößbattendorf. Er fand einen wertvollen goldenen Anhänger mit Kette, die vielleicht schon jahrzehntelang unter der Ackerkrume gelegen waren. Ein Goldwarenhändler bot dem Finder die Summe von 1 Million Mark.

Maßbach (Franken). (Bluttat.) Am Montag nachts wurde in der zwischen Maßbach und Rothausen gelegenen Ziegelmühle der als Fuhrknecht dort beschäftigte Ernst Zinkelbach aus Oberlauringen nach vorausgegangenem Wortwechsel vom Hausdiener des Besitzers August Herrlein angeschossen. Der Schwerverletzte ist nun im Krankenhaus in Schweinfurt seinen Verwundungen erlegen.

Schweinfurt. (Ein Opfer der Franzosenherrschaft) Im Ruhrgebiet wurde durch rücksichtslose Beraubung und unmenschliche Behandlung der aus Düsseldorf hier bei seiner Schwester Zuflucht suchende Musiklehrer Michael Brand. In erschöpftem Zustande vor ungefähr 14 Tagen hier angekommen, wurde er am Sonntag von seinen Leiden erlöst.

Starnberg. (Spende.) Dipl.-Ingenieur Hugo Mösler hat dem Stadtrat zum Zwecke der Milchverbilligung die schöne Summe von 100 000 Mark überwiesen.

Waldkirchen. (Vom elektrischen Strom getötet) wurde der 14jährige Joseph Hobelsberger von Schlitzweg. Er hantierte mit einer Handlampe, die mit Steckkontakt an der Ortsleitung angeschlossen war. Plötzlich sank er tot um.

Ludwigshafen. (Verhaftete Banknotenschwindler.) In letzter Zeit sind in Mannheimer Geschäften wiederholt gefälschte 1000-Mark-Scheine in den Verkehr gebracht worden. Nachdem es der Kriminalpolizei am Samstag gelungen war, einen der Täter festzunehmen, als er in einem Geschäft einen gefälschten Schein in Zahlung gab, konnte nun auch der zweite Täter festgenommen werden. Bei dem ersteren fand man noch 6 falsche 10 000-Mark-Scheine vor. Die beiden jungen Leute stammen aus der Pfalz, der eine aus Ludwigshafen und der andere aus Iggelheim.

Handel, Finanz- und Wirtschaftspolitik

Die große Aussprache

Handel, Industrie und Gewerbe zur Preisgestaltung.

Die schon angekündigte vertrauliche Aussprache des bayerischen Handelsministers mit den Vertretern von Handel, Industrie und Gewerbe hat gestern in der Handelskammer München stattgefunden. Nach einer eindrucksvollen Aussprache des Handelsministers von Meinel und nach eingehender Aussprache wurde folgende Entschließung gefaßt: „Die berufenen Vertreter von Handel, Industrie und Gewerbe bekennen sich ohne Rückhalt zur Notgemeinschaft des deutschen Volkes, die heute im Hinblick auf die ruchlosen Gewalttaten im Westen freudige Opferwilligkeit in erhöhtem Maße von jedem Deutschen fordert. Sie richten deshalb an ihre Berufsgenossen die ernste und eindringliche Mahnung, sich wieder und wieder die Not der Brüder am Rhein und an der Ruhr vor Augen zu halten und an Opferbereitschaft nicht hinter ihnen zurückzustehen. Deshalb muß auch bei der Preisgestaltung die Rücksicht auf die Allgemeinheit allem anderen vorangestellt werden. Die Verbraucherschaft muß die Überzeugung gewinnen, daß alles nur Erdenkliche zur Erleichterung ihrer Lage geschieht, und daß selbst zeitweilige große Verluste nicht gescheut werden. Gewarnt muß aber gerade im Interesse der Allgemeinheit werden, vor einer falschen Einstellung der Öffentlichkeit, die vielfach in Verkennung anerkannter und unerschütterlicher Wirtschaftsgesetze Unmögliches verlangt und erwartet."

(Anm. d. Schriftl. Wenn anläßlich dieses sozialen und nächstenliebenden Bauchaufschwunges der Handelskammer nicht eine tiefe Rührung durch die Verbraucherwelt zieht, dann ist einer von beiden nicht zu helfen: Entweder der Handelskammer oder der Verbraucherschaft.)

Die Milliarden der deutschen Bank

Aus Nr. 51 der „Bad. Presse" vom Dienstag, 20. Februar 1923, entnehmen wir, um einen besonders greifbaren Fall aus letzter Zeit beizubringen, folgende Nachricht über die Kapitalserhöhung der Deutschen Bank, Berlin:

„Der Aufsichtsrat hat beschlossen, in einer auf den 20. März d. J. einberufenen außerordentlichen Generalversammlung den Antrag zu stellen, das Grundkapital durch Ausgabe von nominal 700 Millionen neue mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1923 versehene Aktien auf nominal 1,5 Milliarden Mark zu erhöhen. Von den neuen Aktien sollen nominal 200 Millionen den Aktionären im Verhältnis von 4 zu 1 zu einem von der Generalversammlung zu bestimmenden Kurs zum Bezuge angeboten werden. Nominal 100 Millionen gelangen zur freihändigen Verleihung. Der Rest von nominal 400 Millionen, der mit 25 Prozent einzubezahlenden Aktien soll an eine **befreundete Stelle gegeben** werden."

Bekannt ist, daß die Hauptaktionäre der „Daitschen Bank", der führenden jüdischen Bank, Nichtdeutsche sind. Doppelt interessant ist es daher, zu lesen, daß die 400 Millionen neue Aktien zu 25 Prozent (das sind ganze 250 M. für eine junge) einer „befreundeten Stelle" gegeben werden sollen. Der Betrag, um den die alten Aktionäre zugunsten der „befreundeten Stelle" betrogen werden sollen, beläuft sich beim Kurswert von 27 000 (19. Februar) auf 108 Milliarden, abzüglich 25 Prozent Anschaffungspreis, macht einen Reingewinn von 107 Milliarden 900 Millionen aus.

Als Erläuterung zu unserem Artikel in Nr. 20 des „V. B." ein ebenso sprechendes Beispiel, wie ein die Allgemeinheit interessierender Fall. Wir fragen nur: Wer ist die „befreundete Stelle", die den Milliardengewinn einsteckt, Herr Staatsanwalt? Wo bleibt der § 312 des H.G.B.?

Kapitalbewegung

Auf Grund erstellter Prospekte sind zur Notierung an der Frankfurter Börse neu zugelassen:

M. 20 600 000 neue, vollgezahlte, auf den Inhaber lautende Stammaktien zu je M. 1000 der Konservenfabrik Joh. Braun, A.-G. in Pfeddersheim.

M. 5 000 000 neue Aktien zu je M. 1000 der Brauerei Schwartz-Storchen, A.-G., Speyer.

M. 150 000 000 4% Kommunalobl., unverlosbar, der Frankfurter Hypothekenbank.

M. 12 000 000 neue Stammaktien über je M. 1000 der Vereinigten Pinselfabriken in Nürnberg.

M. 16 200 000 neue Aktien Lit. C 13 500 Stück zu je M. 1200 der Hannoverschen Papierfabriken Alfeld-Gronau.

M. 24 200 000 neue Aktien über je M. 1000 der Frankfurter Gasgesellschaft.

M. 75 000 000 Stammaktien über je M. 1000 der Gothaer Waggonfabrik A.-G. in Gotha.

M. 440 000 000 neue Stammaktien zu je M. 1000 der Farbenfabriken vormals Bayer u. Co., Leverkusen.

M. 24 000 000 Stammaktien zu je M. 1000 der Frankfurter Maschinenbau-A.-G.

M. 420 000 000 Aktien zu je Mark 1000 der Mansfeld-A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Eisleben.

(Lieb Vaterland, magst ruhig sein ...)

Wirtschaftsrundschau

Fettverbilligung

Die „Preispolitik" der Kemptener Butter- und Käsebörse landet allmählich auf einem Punkt, der ein energisches Halt verlangt. Seit Beginn dieses Jahres verzeichnet die Börse für Butter und Käse eine Preissteigerung, die in den vergangenen sieben Wochen nicht weniger als das Dreifache beträgt. Seit Ende Januar ist zwar der Dollar um die Hälfte gefallen, die Butterpreise dagegen sind in Kempten um mehr als das Doppelte — gestiegen. Dessenungeachtet wäre es verfehlt, aus dieser äußerst anfechtbaren öffentlichen Preisnotierung etwa auf die wirklich erzielten Gewinne der Großhändler schließen zu wollen. Jeder Kundige weiß ja nur zu gut, daß es neben der eigentlichen Börse auch noch sozusagen eine „stille Börse" gibt, auf der noch ganz andere Preise erzielt werden. Die Notierungen der Kemptener Börse weisen ja nur die Preise für jene Ware aus, die auf normalem Wege den Verbrauchern zugeführt wird, melden aber nicht die noch viel höheren Preise, die für Schleich- und Schieberware genommen werden. Für gewandte Beamte der Landeswucherabwehrstelle wäre in Kempten ein dankbares Feld, um endlich hineinzuleuchten, mit welcher Schamlosigkeit von gewissen Kreisen des Großhandels mit dem Nährgut des deutschen Volkes zu eigener nimmersatter Bereicherung umgegangen wird.

Der Preisabbau

Kempten, 23. Febr. (Der Preisabbau.) Auf dem Pferdemarkt vom Mittwoch, der mit 55 Tieren beschickt war, wurden für Pferde ungeheure Preise angelegt. Ein Pferd mittlerer Güte kam auf 5–6 Millionen Mark zu stehen, während für bessere Qualitäten 10–14 Millionen gefordert wurden.

Münchener Theater-Spielplan

Prinz-Regenten-Theater.
Samstag, 24. Febr., abends 6½ Uhr: Maria Stuart.
Sonntag, 25. Febr., abends 7 Uhr: Hamlet.

National-Theater.
Samstag, 24. Febr., abends 7 Uhr: Ilsebill (neu einstudiert)
Sonntag, 25. Febr., abends 6 Uhr: Die Walküre.

Residenz-Theater.
Samstag, 24. Febr., abends 7½ Uhr: Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung.
Sonntag, 25. Febr., abends 7½ Uhr: Minna von Barnhelm.

Theater am Gärtnerplatz.
Samstag, 24. Febr., abends 7½ Uhr: Faschingshochzeit (Erst-Auff.).
Sonntag, 25. Febr., nachm. 3 Uhr: Der Zigeunerbaron.
Sonntag, 25. Febr., abends 7½ Uhr: Faschingshochzeit.

Münchner Schauspielhaus.
Samstag, 24. Febr., abends ½8 Uhr: Zum ersten Male: Wilhelm Tell.
Sonntag, 25. Febr., nachm. ½4 Uhr: Der Schildpattkamm.
Sonntag, 25. Febr., abends ½8 Uhr: Wilhelm Tell.

Münchener Kammerspiele.
Samstag, 24. Febr., abends 7½ Uhr: Die Freier.
Nachts 10 Uhr: Theater in der Vorstadt.
Sonntag, 25. Febr., nachm. 3½ Uhr: Don Gil von den grünen Hosen.
Abends 7½ Uhr: Die Freier.
Sonntag, 25. Febr., nachts 10 Uhr: Theater in der Vorstadt.

Operettenbühne (Lustspielhaus).
Samstag, 24. Febr., abends 7½ Uhr: Die kleine Sünderin.
Sonntag, 25. Febr., nachm. 3½ Uhr: Die lustige Witwe.
Sonntag, 25. Febr., abends 7½ Uhr: Die kleine Sünderin.

Münchener Volkstheater.
Samstag, 24. Febr., abends ½8 Uhr: Der heilige Ambrosius.
Samstag, 24. Febr., nachts 10 Uhr: Ein freud. Familienereignis „Baby", (Erstaufführung.)
Sonntag, 25. Febr., nachm. 4 Uhr: Schwester Chrysantheme.
Sonntag, 25. Febr., abends 7½ Uhr: Der heilige Ambrosius.
Sonntag, 25. Febr., nachts 10 Uhr: Ein freud. Familienereignis „Baby".

Münchener Theater (Blumensäle).
Samstag, 24. Febr., abends 7½ Uhr: Mutterschaft.
Sonntag, 25. Febr., abends 7½ Uhr: Mutterschaft.

Münchener Schlachtviehhof

Am Freitag den 23. Febr. 1923 betrugen die Zufuhren 49 Ochsen, 169 Stiere, 410 Kühe, 100 Jungrinder, 724 Kälber, 535 Schweine, 158 Schafe, 2 Ziegen, 21 Lämmer und 12 Spanferkel.

Die Preise bewegten sich das Pfund Lebendgewicht für Ochsen 1000 bis 2300 M., Bullen 700—1900 M., Kühe 480—2200 M., Kalbinnen 900—2200 Mark, Kälber 1900—2000 M. und Schweine 2300—2900 M.

Geschlachtete kosteten das Pfund: Kälber 2300—2400, Schweine 2700 bis 3600, Schafe 1200—1700.

Die Preise für Großvieh leichter Qualität sowie für Schweine zeigten weiteren Rückgang. Im übrigen wurde zu den Preisen des letzten Mittwoch Marktes gehandelt.

Am Montag, 26. Febr., vormittags ab 10 Uhr findet auf dem Münchner Schlachthof wieder ein Auslandsviehmarkt statt, auf welchem die Firma Herzog & Schweizer 21 Großviehstücke aus Dänemark zum Verkauf bringen wird.

Warenmarkt

Berlin, 23. Febr. (Produktenmarkt.) Am Produktenmarkt erfuhren die Notierungen bei großer Geschäftsunlust infolge von Realisationen, die durch den Geldmangel und den bevorstehenden Monatswechsel veranlaßt waren, starke Abschläge. Die Kauflust war für alle Artikel nur gering. In Weizen war das Angebot nicht groß, die Mühlen aber nahmen wegen des schleppenden Mehlgeschäftes nur wenig auf. Der rückläufigen Preisbewegung paßten sich alle übrigen Artikel an.

Berlin, 23. Febr. (Amtl. Produktenpreise.) Weizen, märkischer 50—51 000, Roggen, märkischer 41—42 000, Gerste, Sommergerste, märkische 41—42 000, Hafer, märkischer 39—44 000, Mais, La Plata ohne Provenienzangabe loko Berlin 47—48 000, do. waggonfrei ab Hamburg 43—44 000, Weizenmehl 130—150 000, Roggenmehl 125—140 000, Weizenkleie 29—30 000, Roggenkleie 32—34 000, Raps 95 000 bis 100 000, Leinsaat 100 000, Viktoriaerbsen 80—90 000, kleine Speiseerbsen 60—70 000, Peluschken 90—100 000, Ackerbohnen 40—45 000, Wicken 80 000 bis 100 000, Seradella 110—150 000, Rapskuchen 37—39 000, Trockenschnitzel 18—19 000.

Nichtamtliche Rauhfutternotierungen: Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 19 500—21 000, Haferstroh 18 500—20 000, Gebündeltes Roggenlangstroh 18—19 000, Heu, gutes 22—23 000, do., handelsüblich 21—22 000.

Berliner Metallkurse
vom 23. Februar 1923.

Raffinadekupfer	7 200— 7 300
Originalhüttenweichblei	3 000— 3 100
Hüttenrohzink im freien Verkehr	3 700— 3 900
Originalhüttenrohzink	3904,48
Plattenzink	2 900— 3 100
Originalhüttenaluminium	9 484
Hüttenaluminium in Walzen	9 509
Bankazinn	21 100—21 500
Straitszinn	21 100—21 500
Australzinn	21 100—21 500
Hüttenzinn	20 600—20 800
Reinnickel	12 300—12 500
Antimon	2 450— 2 550
Silber	450—455
Elektrolytkupfer	8 180

Kurse

München, 23. Febr. (Ausländische Noten.) Dollar 22750 bg, 23 000 P, Österreicher 31,40—31,20 bg, Ungarn 5,60 g, 5,80 P, Tschechen 650—655 bg, Rumänen 102 bg, Belgier 1180 g, Franzosen 1350 g, Italiener 1050 bg, Engländer 105 000 bg, Agram 45 g, Belgrad 180 g, Holland 8800 bg, Spanien 3350 g, Kopenhagen 4300 g, Stockholm 5900 g, Kristiania 4100 g, Schweiz 4225—4150 bg.

Berlin, den 23. Februar 1923. Devisen-Kurse.

	23. 2. Geld	23. 2. Brief	22. 2. vor. Geldk.
Amstd.-Rd. 1 Fl.	8977,50	9 022,50	8977,50
Buen. Air. 1 Pes.	8354,06	8395,91	8458,80
Brüss.-Ant. 1 Fr.	1207,98	1208,02	1211,96
Christiania 1 Kr.	4190,47	4225,53	4190,47
Kopenhag. 1 Kr.	4379,02	4400,98	4379,02
Stockholm 1 Kr.	5999,96	6030,04	5999,96
Helsingf. 1 fin. M.	604,47	611,53	610,96
Italien 1 Lira	1087,27	1092,73	1102,23
Lond. 1 Pfd. St.	106483,12	107016,88	106732,50
New York 1 Dollar	22643,25	22756,75	22693,12
Paris 1 Frcs.	1371,56	1378,44	1396,50
Schweiz 1 Frcs.	4289,37	4260,63	4280,25
Spanien 1 Pes.	3511,20	3528,80	3568,06
Japan 1 Yen	10872,75	10927,25	10872,75
Rio 1 Milreis	2518,67	2531,33	2568,56
Wien 100 Kr.	81,02	82,08	81,94
Prag 1 Kr.	668,32	671,08	674,31
Budapest 1 Kr.	7,33	7,37	7,23
Sofia 1 Leva	130,67	131,33	123,66
Agram 1 Dinar	216,45	217,55	221,44

Berlin, den 23. Februar 1923. Auszahlungen.

	23. 2. Geld	23. 2. Brief	22. 2. vor. Geldk.
Amerik. Noten	22193,10	22806,90	23191,85
Belgische „	1201,95	1208,05	1208,96
Englische „	106536,—	107067,—	104782,50
Französische „	1371,55	1378,45	1366,0
Italienische „	1062,30	1067,70	1097,25
Rumänische „	107,70	108,30	114,20
Schweizer „	4231,35	4252,65	4314,15
Türkische „	—	—	—
Tschechische „	662,30	665,70	670,30
Österr. alte „	—	—	—
„ abgest. „	80,15	80,35	81,—
„ neue 100er	—	—	—
Polnische Noten	46,50	—	47,50
Ungarische „	4,83	4,87	5,45
Holländische „	8027,60	8072,40	8027,60

München, 23. Febr. (Börsenbericht.) Die Börse beschloß die Woche in ausgesprochen schwacher Haltung, da die Spekulation, unsicher geworden durch den günstigen Abschluß der Goldanleihe und die weitere in Aussicht stehende Stabilisierung der Mark, mit drängendem Angebot an den Markt kam. Indessen wurden die Papiere bei der geringen Aufnahmefähigkeit nur zu wesentlich schwächeren Kursen aus dem Markt genommen. Durchschnittlich verloren sämtliche Industriewerte 5000 bis 10 000 Prozent. Noch stärker gedrückt wurden Dachziegel Ergolsbach 19000 Prozent, Esterer Maschinen und Aschaffenburger Buntpapier um 12000 Prozent, Baumwolle Erlangen um 14500 Prozent. Als einzige bemerkenswerte Steigerung sind Obpacher mit 10 000 Prozent zu erwähnen. Banken lagen durchschnittlich 2000—3000 Proz. schwächer. Notenbank gingen 5000 Proz. zurück. Immobilien verloren bis zu 8000 Prozent. Versicherungen bis zu 65000 M. Auch der Anlagemarkt war bei einigen Umsätzen in bayerischer Staatsanleihe schwächer.

München, 23. Febr. (Freiverkehrskurse der Münchner Börse.) Amperkraft 7000 P, Ansbacher Mot. 17 000 P, Bay. Lloyd 16 500 P, Bay. Terrain 6500 g, Bayerntorf 10 000 g, Bayernw. f. Holzvwtg. 19 000 b, Bergina 6500 b, jg. 4000 g, Danubia 14 000 P, D. Wald u. Holz 7500 bis 7700 g, 8000 b, Emelka 10 500 b, Hansabank jg. 1900—1950 b, Hagen Bergbau 7000 g, Inag 16 000 b, 15 500 P, Isaria 16 000 P, Kuhnreuter 17 000 bis 18 000 g, Metallyt 5200—5000 b, Mösling Ziegelei 7500 g, Kiefersfelden 2800 b, Viwag 4800 b, Müllerverlag 5100 g, Südbureau 1900 b, jg. 1300 b, 1400 g, Silva 10 000 g, Südmetall 11 000 P, Metz Söhne 10 750 g, Progreß 6000 P.

München, 23. Febr. (Fortlaufende Notierungen.) A.-Brauerei Löwenbräu 30000—26 500, 300rg (28 000 bg); A.-Ges. f. Zellstoff Aschaffb. 37 500—33000 (38 750 b); Baumwollsp. Erlangen 31 000 (30 500 b); Bergmann-Elektr.-Werke 30 000 (29 000 g); Kont. Ges. f. el. Unt. V.-A. 16 000 g (15 000 bg); Kont. Ges. f. el. Unt. St.-A. — (15 000 g); Elektr.-A.-G. Schuckert — (32 500 bg); Faun-Werke A.-G. Ansb. 10 600 p (9100 g); Hanfw. Füssen-Immenst. 27 500 p, 26 000 (25 600 g); Lech-Elektrizitätsw. 8600, 8900 (8600 g); Lokalb.-A.-Ges. München 19 500 (19 600 b); Lokomotivf. Krauß u. Co. 16 500, 16 000 (15 000 bg); Waggonf. Jos. Rathgeber 15 500, 15 250 (15 300 g); Zuckerfabrik Offstein 15 000 (13 000 g); Bayr. Hyp.- u. Wechselb. (n. M.) 6000 (6000 g); Bayer. Vereinsbank 7500 (7500 g); Darmstädter u. Nationalbank 8000 (9000 bg); Deutsche Bank 22 100—21 250 (21 000 bg); Diskonto-Kommand. Ges. 10 750 (10 600 bg); Dresdner Bank 8600 (8500 bg); Mitteldeutsche Kreditbank 6200 (6000 bg); Österr. Kredit.-Anstalt 6750 (7450 b); Bingwerke v. Gebr. Bing 15 300 bis 13 000 (13 500 bg); Portl.-Zement Heidelberg 17 700 (17 000 p); V. Schuhfabriken Berneis-Wess. 15 900, 15 000 (16 000 b); V. Zwiesel. Farbenglasw. 30 000 (27 000 bg*); Wayß u. Freytag A.-G. 25 000—24 000 (25 100 bg). * er. Bez.

Berlin, 23. Febr. (Börsenbericht.) Die ungeklärte politische Lage und die ungünstiger werdende wirtschaftliche Lage haben in den Kreisen des Börsenpublikums eine recht nervöse und unsichere Stimmung hervorgerufen. Mit Rücksicht auf die noch nicht überwundene Geldanspannung hielt daher ein großer Teil der Effektenbesitzer ihren Verkauf für angebracht. Bei der Spekulation bestand unter den geschilderten Verhältnissen nur geringe Aufnahmelust, so daß überall teilweise recht empfindliche Kurseinbußen eintraten. Von diesen wurden ziemlich gleichmäßig alle Industriepapiere sowie auch Banken und Schiffahrtsaktien im durchschnittlichen Ausmaß von 3—8000%, für einige Papiere 10 000% und darüber betroffen. Die Rückgänge vollzogen sich in aller Ruhe und das Geschäft nahm auch später bei überwiegend weiter nach unten gerichteter Kursbildung keinen größeren Umfang an. Eine Ausnahme von der matten Allgemeintendenz machten lediglich Schutzgebietanleihe, die bei zeitweise größeren Umsätzen bis 20 000 anzogen. Für die zu Einheitskursen gehandelten Industriepapiere ist wegen stärkerer Verkaufsaufträge des Publikums gleichfalls überwiegend mit erheblichen Kurseinbußen zu rechnen. Am Devisenmarkt blieben die Umsätze bei wenig veränderten Notizen nach wie vor gering.

Frankfurt a. M., 23. Febr. (Börsenbericht.) Die Reichsbank, die auf der einen Seite Devisen und Gold opfert, um den Markkurs zu stützen, hat andererseits in der zweiten Februarwoche, infolge der außerordentlichen Verhältnisse, eine neue erhebliche Steigerung der Anlagekonten gehabt. Die Effektenbörse zeigte in Anbetracht der sehr wenig erfreulichen Ziffern der Reichsbank und im Hinblick auf unsere wirtschaftliche Lage, wozu auch die Geldmarkt-Verhältnisse mitwirken, ein unsicheres Aussehen. Die Eröffnung war vielfach schwach. Auslandsrenten tendierten uneinheitlich. Dollar eröffnete vorm. mit 22 750 und wurde später mit 23 000 bis 22 750 gehandelt. Der Freiverkehr zeigt eine recht unregelmäßige Tendenz. Die Kursbewegung blieb während der ganzen Börse schwankend. Man nannte Hansa Lloyd 9000, Becker Stahl 15 000, Becker Kohle 15 000, Benz 13 500, Inag angeboten, Stöckicht Gummi 6000. Der Montanaktienmarkt bot der Börse eine gewisse Enttäuschung. Die Tendenz war hier überwiegend matt. So gaben Mannesmann, Oberbedarf, Caro je 7000% nach. Stärker nachgebend König- und Laurahütte. Von Metallaktien gaben Bingwerke nach, Karlsruher minus 3000%. Wesentlich ruhiger lagen Elektropapiere. Die glänzenden Abschlüsse im Siemenskonzern machten keinen geringen Eindruck. Einen matten Verlauf nahmen Bergmann, Schuckert, Licht und Kraft, A.E.G., Anilinwerte setzten durchwegs flau ein. Scheideanstalt —5000%. Angeboten waren Holzverkohlung —6600 % matt. Auch Dt. Goldschmidt, Nordd. Lloyd erfuhren einen Kursverlust von 6000, Hapag von 8000%. Von sonstigen Spezialpapieren wechselten Zellstoff, Hirsch Kupfer, Holzmann niedriger ihren Besitzer. Die Unsicherheit wich nicht von der Börse. Im Gegenteil trat erneut Unsicherheit ein, als sich am Kassaindustriemarkt erneut Verkaufsverluste einstellten. Niedriger Julius Sichel, Ludwigshafen, Waldmühle, Brockhues, Adler und Offenheimer, Rhein. Braunkohle und Laurahütte nachgebend. Soweit erste Notierungen bekannt wurden, hatte es den Anschein, daß die Kursrückgänge die Oberhand gewinnen wollten, um so mehr die Spekulation Abgeber blieb.

Frankfurter Kurse
vom 23. Februar 1923.

	23. 2.	21. 2
4% Bayer. Staatsanl.	300	218
3½% do. do.	248	215
3% do. do.	450	—
6% Goldmexikaner	—	3250 0
Deutsche Bank	20000	27750
Deutsche Vereinsbank	4800	5000
Disconto-Comm.	11600	13500
Metallbank	38000	46000
Oest. Creditanstalt	7200	8000
Gelsenkirchen	0 00	7500
Kali Westeregeln	820	4000
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	330	0000
do. Eisenindustrie	245	0200
Phönix Bergbau	46 00	52000
Aschaffenburger Zellstoff	31000	42250
Grün & Bilfinger	20500	40000
Holzmann	10 00	13900
Wayß & Freytag	24000	31000
Heidelberger Cement	1 100	20000
Badische Anilin	29 00	41000
Gold- u. Silberscheideanst.	25000	35000
Chem. Griesheim Elektr.	25000	33000
Höchster Farbwerke	24000	33000
Holzverkohlg.-Industrie	23000	29000
Rütgers Werke	28500	30000
Felten & Guilleaume	2 500	31000
Schuckert (Nürnberg)	30000	37000
Gummi-Peter	—	17200
Hanfwerke Füssen	25250	28000
Adlerwerke Kleyer	10500	15000
Daimler Motoren	10300	15000
Frankf. Masch. (Pok.)	11.0 0	15000
Lokomotivfabr. Krauß	—	24000
Metall Bing	1 000	17400
Berneis Wessels	16500	17000
Sinalco	76000	8 000
Zellstoff Waldhof	24 00	27000
Offsteiner Zucker	12500	19000

Verantwortlich: für Politik: Dietrich Eckart; für Bayerische Rundschau und Kommunales: Joseph Stolzing-Cerny; für den wirtschaftlichen Teil: Dr. H. Buchner; Kunst und Wissenschaft: K. F. Weiß; für Bewegung: H. Esser; für den Anzeigenteil: Joseph Huber. Verlag: Franz Ehers Nachfolger. — Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München.

Münchener Kurse
vom 23. Februar 1923.

Deutsche Staatspapiere.

	21. 2.	23. 2.
5 Deutsch. Reichsanl. E. K.	90 g	89,50 bg
do. B. K.	10	89,50
5 do.	1100 g	1100 g
4½% do.	670 g	670 g
3 do.	4500 g	4700 bg
D. Spar-Anl. von 1919	820 b	850 b
5 R.-Sch. von 1917 E. K.	—	—
do. B. K.	—	—
4½% do. (IV-V) E. K.	97 bg	96,50 bg
do. B. K.	97	96,50
4½% do. (VI-IX) E. K.	91 bg	89,50 bg
do. B. K.	91	89,50
4% do. (1924 r.) E. K.	—	—
do. B. K.	—	97
5 Bayer. Staats-Anl.	500 g	500 p
4% do. E. K.	270 g	250 g
do. B. K.	305	270
4 do. E. K.	265 bg	250 g
do. B. K.	265	250
4 B. Land.-Rentensch.	170 rg	170 bg
4% do.	180 g	210 bg
3½% do.	—	—
4 B. Grundrenten-Obl.	350 g	400 bg
4 Pfälz. Eisenbahnpr.	490 g	510 g
3½% do.	—	280 bg
3½% do. (konv.)	280 g	310 g
5 Preuß. Schatzanw.	—	—
5 do. (f. 1. 5. 1924)	—	—
5 do. (f. 1. 5. 1926)	—	—
4½% do.	—	—
4 Preuß. Staatsschatz	—	55 g
4 Preuß. konf. Anleihe	—	—
3½% Pr. konf. Staffel-Anl.	—	150 g
3½% do. Anleihen	—	175 g
3 do. do.	—	375 g
3 Sächsische Rente	—	—

Graphische Industrie.

	21. 2.	23. 2.
Lith.-A.-G. Obpacher	30000 g	40000 bg
Univ.-Druckerei H. Eißing	21000 g	17000 g
do. junge	17000 g	15000 bg
Verlagsanst. G. J. Manz	14000 g	—

Verschiedene Gesellschaften.

	21. 2.	23. 2.
A.-G. für Lederfabriken	29500 bg	21000 bg
do. für Lithoponefabr.	19000 bg	19000 b
Hansen, Kirnberg	8000 bg	1000 bg
Celluloidw. Wacker	38500 b	30000 bg
Bayer. Schuhfabrik	12000 bg	9000 g
Bleistiftfabrik Faber	37000 b	30000 bg
Deutsche Werkstätten	16900 b	14100 bg
Hotel „Vier Jahreszeit.“	13900 p	10500 bg
do.	10500 bg	10000 bg
Plattmetallwerke	31000 bg	27000 g
Porzellanf. Tirschenreuth	12 000 b	12000 b
Schreibw. Zucker	15000 g	14000 bg
Sinalco, Detmold	75000 b	65000 eb
Solnhof. Aktienver.	71000 g	—
Südd. Holzindustrie	30200 bg	25000 b
Ver. Schuh. B.-Wess.	3500 p	2800 bg

Immobilien-Aktien.

	21. 2.	23. 2.
Bayer. Immobilien-Ges.	10000 bg	6100 g
Heilmann'sche do.	28000 bg	20000 g
Petuel Terraingesellschaft	20000 bg	13000 g
Prinzregent. (V.-A.)	17000 g	13000 g
do. (Stamm-A.)	—	—
Terrain-A.-G. Herzogpark	33000 g	27000 bg
Terrain-Ges. Friedenheim	15000 bg	12000 g
do. Neu-Westend	15000 bg	11000 bg

Versicherungs-Aktien.

	21. 2.	23. 2.
„Allianz“ (25% E.)	195000 bg	170000 g
„Arminia“ do.	108000 bg	90000 g
Mannheim. V. (25% E.)	75000 g	75000 g
Münch. Rückvers. do.	375000 b	315000 bg
Südd. R.-G., Konstanz	10000 bg	8000 bg

Bezugsrechte.

	21. 2.	23. 2.
Münchener Rückversicher.	180000 bg	125000 bg
Zellindustrie H. Wolff	12000 bg	13000 bg
Wank & Krentag	12000 bg	8500 bg
Baumw.-Sp. Erlangen	19000 bg	10000 g

Brauereien und Malzfabriken.

	21. 2.	23. 2.
A.-B. Fürth (Grüner)	14500 bg	13000 eg
do. Kaufbeuren	22000 g	18800 eg
do. [illegible]	16000 g	16000 g
do. Hackerbräu	29000 bg	25000 bg
do. [illegible]bräu	—	—
do. Paulanerbräu	47000 p	40000 bg
Bierbr. Lederer V. A.	170 0 bg	15500 eg
do. St.-A.	1700 g	14000 p
Brauhaus Würzburg	22500 g	20000 p
Burg. Br. Ingolstadt	17000 g	12000 b
Diamalt-A.-G.	26000 bg	20000 g
Frhr. v. Tucher Brauerei	19 00 p	16000 bg
[illegible] Brauerei	—	—
Schwabingerbräu	17000 g	17000 p
Waitzingerbräu	16000 bg	12000 p
Bamberger Mälzerei	15000 p	15000 bg
Malzfabrik Stuttgart	22000 p	24900 b
Münch. Exp.-Malzfabrik	37000 g	—

Bergwerksaktien.

	21. 2.	23. 2.
Obb. Kohlenbergbau	51000 g	45000 p

Kunstmühlen.

	21. 2.	23. 2.
Kunstmühle Rosenh.	50000 bg	32000 b
Kunstmühle Tivoli	25000 bg	20000 bg

Chem.- u. Mineralölfabriken.

	21. 2.	23. 2.
Bayer. A.-G. Heufeld	45000 g	40000 bg
Chem. W. Brodhues	20000 g	20000 g

Maschfabriken, Eisenindustrie.

	21. 2.	23. 2.
Ges. Maximilianhütte	60000 bg	5 000 p
Fur. Industriewerke	26000 bg	20000 g
Maschinenf. Esterer	52000 bg	40 00 b
do. do.	—	—
do. Weingarten	36000 bg	30000 g

	21. 2.	23. 2.
Triumphfahrradwerke	34500 b	25000 g
Ver. Pflug- u. Eggenfabr.	31000 b	21000 g

Textil-Industrie.

	21. 2.	23. 2.
Aktienfärberei Münchberg	295 0 bg	26000 bg
Zellindustrie H. Wolff	23000 g	2 8 0 b
Baumwoll. Bleicherei	34000 bg	28000 bg
Augsburger Buntweberei	(5000 g	65000 g
Baumwoll. Kolbermoor	57500 bg	51000 eg
Neue Baumwollfabr. Hof	275 0 g	25000 g
Spinn. u. Weberei Kottern	40000 bg	37000 p
Ver. Filzfab. Gingen a. B.	36000 b	28000 g

Aktien des Baugewerbes.

	21. 2.	23. 2.
Dachziegelfab. Ergoldsbach	80000 g	61000 bg
Aktienziegelei München		—
do. do.	57500 b	50000 bg
Banindustrie A.-G.	20.0 0 p	12000 g
Bayer. Granit-A.-G.	30000 bg	26000 bg
Bayer. Po. Marienstein	41000 g	—
Wayß & Freytag jge.	29000 bg	25000 p

Bürstenfabriken.

	21. 2.	23. 2.
Bürstenfabrik Erlangen	21000 bg	15000 g
do. Landsberger	20000 bg	18000 g
Ver. Pinselfabriken	31500 g	24000 g

Papierfabriken.

	21. 2.	23. 2.
Aschaffenb. Buntpapierfabr.	4 000 b	28000 g
Essentaler Holzstoff	60000 b	40000 g
Münch.-Dachauer Papierf.	50800 bg	23000 g
Teisnacher Papierfabrik	55000 g	50000 bg

Elektrowerke.

	21. 2.	23. 2.
A.-G. für Licht u. Kraft	15000 b	12000 g
Amperwerke Elektr.	10000 bg	8000 g
Bayer. Elekt.-Lief.-Ges.	13000 b	12000 p
Bayer. Elektrizitätswerke	14000 bg	105 0 g
Obb. Überland-Zentrale	14500 bg	9600 g

Bank-Aktien.

	21. 2.	23. 2.
Deutsche Reichsbank	12000 p	8000 g
Allg. Deutsch. Credit-Anst.	6100 bg	5900 b

	21. 2.	23. 2.
Bank für Brauindustrie	6.00 bg	7500 g
Bayer. Boden Würzburg	6800 b	7000 p
Bayer. Handelsbank (A.)	—	—
do. do.	10000 g	10000 g
Bayer. Hyp.-u.-Wechslbk. (A.)	7800 g	6 00 g
do. junge	7700 bg	6000 bg
Notenbank (10er St.)	44000 g	40000 bg
do. (M. 500)	45000 g	40000 bg
Bayer. Vereinsbank junge	100.0 bg	7500 bg
Centralbank für Eisenbw.	12.00 bg	10000 bg
Deutsch Asiatische Bank	—	—
Pfälzische Hyp. Bank	8100 bg	7000 bg
Südd. Bod.-Credit Bank	7000 p	6000 p
Vereinsbank Nürnberg	9000 g	9000 g
Österr.-Ungarische Bank	—	—

Augsburger Kurse
vom 23. Februar 1923

Ver. Filzfabriken Giengen	28000 27000eb 26000b
Baumwollspinnerei Kolbermoor	55000ebg 50000g 58000eb
Mech. Baumwsp. und Web. Augsburg	65000b
Augsburger Buntweb.	65000g
Hanfwerke Füssen-Immenstadt	26000b 25000eg
Masch.-Fabr. Augsbg.-Nürnbg.	30000b 33000P
L.A. Riedinger, Masch. u. Bronzewaren	25000 20000b 21000bg
Ver. Fabr. landwirtsch. Masch. Epple	20000 21000b 22000bP 21000bg 22000bp
Zahnräderfabrik Augsburg	50000g
Lechwerke	10000 11000 10500 [illegible]
Papierfabrik Hegge	[illegible] 27000 27500
Teisnacher Papierfabr.	5000P 450 0eb
Markt- und Kühlhallen	11000b 10500eb 10000b 10500e

Abkürzungen: p = Papier. g = Geld. b = bezahlt. bg = bezahlt und Geld. eg = etwas bezahlt und Geld.

Berliner Kurse
vom 23. Februar 1923

	21. 2.	23. 2.
5% D. Schatzanw. III	—	—
4½% do. do. IV—V	97	96
4½% do. do. VI—IX	89,50	89
4½% do. do. 1924	95	95
5% D. Reichsanleihe	90,50	90
4% do.	1100	1170
3½% do.	680	670
3% do.	4500	4500
Dtsch. Schutzgebietsanl.	15000	18000
D. Sparprām. Anl.	349	329
4% Bayr. Staatsanl.	300	310
3½% do. do	270	250
Türkenlose, 400 Frcs.	149000	138000
Schantung	12500	9750
Schantung, Genußscheine	4500 0	3650 0
Baltimore & Ohio	215000	210000
Dtsch.-Austral. Dpfsch.	67750	58000
Hamburg-Amerika-Paketf.	46500	40000
Hamburg.-Südam.-Dpfsch.	129000	110000
Hansa Dampfsch.	35400	29000
Nordd. Lloyd	27900	24000
Bank elektr. Werte	26000	22500
Barmer Bankverein	6750	4500
Bay. Hyp. u. Wechs.-Bank	6700	5000
Berl. Handelsges.	40000	35000
Brasilianische Bank	—	—
Commerz- & Privatbank	9500	7500
Darmst. Bk. u. Nationalbk.	10750	8250
Deutsch-Asiatische Bank	102000	99000
Deutsche Bank	27000	20000
Deutsche Überseebank	310000	342000
Diskonto-Commandit	14000	10600
Dresdner Bank	11700	8100
Mitteld. Kreditbank	7500	5650
Östr. Kreditanstalt	—	6750
Reichsbank	11500	8000
Accumulatoren	42000	30000

	21. 2.	23. 2.
Adlerwerke	15500	9000
A. G. f. Anilin	—	22000
A.-G. für Verkehrswesen	—	170000
Allg. elektr. Ges.	—	15000
Alsen Zement	74000	50000
Anglo Cont. Guano	170000	135000
Anhalter Kohlen	—	41000
Aschaffenbgr. Zellst.	45000	36000
Augsbg. Nürnbg. Masch.	28400	22500
Bad. Anilin	41000	27000
Bareyer Walzwerk	38000	32000
Bayr. Cell. Wacker	—	32000
Bayr. Spiegelglas	40000	33000
J. P. Bemberg	40000	30000
Bergmann Elektr.	36500	31000
Berl.-Anhalt. Masch.	22900	16000
Berl.-Gubener Hut	—	60500
do. Karlsruher Ind.	89750	82500
Berl. Maschinenbau	32750	26750
Bin. Metall Nbg.	17900	13000
Bismarckhütte	120000	90000
Bochumer Guß	5400	50000
Böhler Gebr.	39000	36000
Braunkohlen u. Briketts	60000	50000
Bremer Wolle	—	—
Brown Boveri	—	—
Buderus Eisen	32000	27500
Busch Waggon	36000	31500
Chem. Griesheim	31000	24500
do. Henden	25500	19000
do. Werke Albert	77000	65000
Consolidat. Schalke	—	—
Daimler Motoren	14900	10100
Dtsch.-Luxemburger	58500	51500
Deutsche Erdöl	100000	81000
Deutsche Kali	55000	49000
Dynamit Nobel	27500	29000
Elberfeld. Farben	36100	24000
Elektr. Licht und Kraft	21000	16300
Erlanger Baumwolle	—	30000
Eschweiler Bergwerk	70000	67000
Faber Bleistift	40000	40000

	21. 2.	23. 2.
Fahlberg List	—	12000
Felten & Guilleaume	30000	27000
Frankonia	18000	11500
Gelsenkirchen Bergwerk	—	60250
Gelsenkirchen Guß	—	21000
Germania Portland	27000	22500
Ges. f. elektr. Unternehm.	17000	13500
Glauziger Zucker	57000	51500
Glockenstahlwerk	20500	17000
Gebr. Goedhardt	—	81000
Goldschmidt Th.	28000	28000
Hackethal Draht	17500	13000
Hammersen Spinnerei	53750	42000
Hannover Masch. Egest.	10000 0	91000
Harburg Wien Gummi	27000	21500
Harpener Bergbau	130000	100000
Hartmann Sächs. Masch.	20000	16000
Heckmann	14000	20000
Heilmann Immobilien	—	38000
Hillewerke	18000	14500
Hilpert Masch.	18900	17000
Hindrichs Auffermann	19000	14000
Hirsch Kupfer	39000	32500
Höchster Farbwerke	31750	22000
Hösch Eisen und Stahl	72500	62000
Hohenlohe Werke	34900	27000
Holzmann Phil.	15000	12000
Horch & Co.	24500	23000
Hutschenreuther	30000	31000
Ilse Bergbau	87500	76500
Kahla Porzellan	—	37000
Kali Aschersleben	42000	32000
Kattowitz Bergb.	38000	36000
Kirchner & Co.	—	40000
Köln-Rottweiler	29800	25100
Kont. Elektr. Nbg. St.	—	—
do. do. do V.A.	18000	16500
Krauß Lokomotiven	—	15000
Lahmeyer & Cie.	—	30000
Laurahütte	39000	31000
Linkes Eismasch.	22000	20000
Lindenberg Stahl	—	—

	21. 2.	23. 2.
Lindström	32000	250 0
Linke Hofmannwerke	21500	17000
Lithopone	19000	—
Ludwig Löwe	37000	30000
Lorenz	20000	14000
Lüneburger Wachs	40000	35100
Magirus	14900	11000
Mannesmann-Röhren	54000	50500
Markt und Kühlhallen	13900	10000
Mühlheimer Bergbau	105000	880 0
Nationale Automobil	14750	11000
Nordd. Wolle	81000	78000
Oberschl. Eisenb. Bed.	41000	36000
do. Eisenind. Caro	29000	25500
do. Koks	75000	70000
Orenstein & Koppel	33000	26000
Phönix Bergbau	54000	48500
Plauener Tüll	—	23000
Pöge Hermann	21000	1600
Polyphonwerke	—	84000
Rathgeber Waggon	18000	15100
Rhein. Metallw. V. A.	21000	16000
do. Stahlwerke	50500	40200
Rhein. Westf. Sprengst.	19000	17900
Riebeck Montan	111500	90000
Rombacher Hütten	24500	19000
Rosenthal Porz.	—	67000
Rositzer Braunkohlen	—	55000
do. Zucker	—	40000
Rungewerke	15000	13000
Rütgerswerke	—	21500
Sachsenwerk	18750	16000
Sächs. Gußst. Döhlen	—	45000
Sarotti	11950	9100
Schering Chem.	62000	74000
Schneider Hugo	25000	21500
Schuckert & Cie.	36250	35000
Schulz Fritz, jr.	31000	25000
Eck Mühlenbau	—	15100
Siemens Glasindustrie	—	—
Siemens-Halske	52000	46000
Stettiner Vulkan	75000	66500

	21. 2.	23. 2.
Stöhr & Co.	17 000	159000
Stöwer Nähmaschinen	—	45000
Stolberg Zink	70000	65500
Tafelglas	28000	22000
Telephon Berliner	14800	10000
Terra A.-G.	—	—
Thale Eisenhütte	—	—
Varziner Papier	26000	25000
Ver. Deutsche Nickel	45000	32900
Verein. Gothaniawerke	—	30000
Ver. Pinsel	29900	28000
Ver. Schuh. Berneis Wessel	17000	16100
Stahlwerk Lupen	20000	200000
Viktoriawerke	19400	15000
Vogtl. Telegraph	16000	11000
Wandererwerke	48000	45000
Weser A.-G.	38500	50000
Westeregeln Alkali	39000	32000
Westfälische Langendreer	—	8000
Wittener Gußstahl	52000	49500
Zellstoffverein	29500	15000
Zellstoff Waldhof	30000	22000
Zimmermannwerke	12500	11900
Deutsch-Ostafrika	—	2 000
Kamerun	—	6500
Neu-Guinea	26750	19500
Otavi-Minen	190000	160000
South West Africa	—	15000
Russenbank	9500	6500
Bingwerke	16000	14500
Colonialanteile	400000	—
Deutsche Petroleum	35500	29000
Intern. do.	130000	112000
Diamond	135000	135000
Hochkreuzung	68000	50000
Ohringer Bergbau	26000	20000
Pomona	400000	—
Salitrera	11500.0	1000000
Ufa Film	12000	9500
Glomann	65000	50000
Südsee	100000	85000

Amtl. Schwankungskurse
Berlin, 23. Februar 1923

	23. 2. Anfang	23. 2. Schluß	1. 2. Schluß
Kriegsanleihe	—	9 —	90,50
Schantung	—	96.0	11750
Hamburger Packetfahrt	38600	40500	41000
Hamburg-Südamerika	112000	10050	179000
Hansa	26000	28500	32800
Nordd. Lloyd	—	25250	27500
Bochumer Gußstahl	—	50000	54000
Deutsch-Luxemburger	51000	54000	58500
Gelsenkirchner Bergwerk	49700	51000	56500
Harpener	100000	102500	120 00
Hohenlohe	34500	28000	33100
Laurahütte	38000	31500	37500
Phönix	41000	49000	527.0
Rheinische Stahlwerke	—	41 00	48000
Rombacher	17600	19300	22800
Deutsche Kaliwerke	—	52000	58200
Badische Anilin	—	29000	39900
Elberfelder Farben	—	24000	35000
Höchster Farben	24750	25000	30600
Allgemeine Elektr.-Ges.	—	15000	18500
Schuckert	30500	31100	8 500
Siemens & Halske	—	48000	52000
Adlerwerke	—	11000	14250
Daimler	10100	10200	1 500
Deutsche Waffen	84000	885 0	88000
Hirsch Kupfer	33200	33000	38000
Rheinische Metallwaren	15000	17800	21000

Münchener Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

GRAMMOPHONE
Zubehör, Sprechplatten, einschlägige Reparaturen erhalten Sie vorteilhaft bei
Gebr. Nahr
München
Westenriederstr. 21, Straßenb.-Haltest. Tal
Augsburg
Steingasse D 58

1 kg Altpap. M. 180,-
1 kg Hefte u. Bücher M. 200,-
1 kg Zeitgn. M. 270,-
1 kg Lumpen M. 200,-
³/₄-l-Weißweinflaschen M. 120,-
1 l sonst Wein- u. Wasserfl. M. 110,
1 kg Knochen M. 100,-
Ferner Alteisen und Altmetalle zu den höchst. Tagespreis. bei ir. Abholung u. Kasse
Passavant & Mayr
Theresienstraße 34
Tel. 25580 Filiale Fendstr. 1

sowie
Kupfer, Messing, Zink, Blei, Zinn
kauft zu den höchsten Preisen
Josef Kainz
Zeppelinstraße 65
Telephon 40878
Geöffnet von 8–½5 Uhr

Hackerbräu-Ausschank
Peterhof-Spiele
Marienplatz 20
Erstklassiges Familien-Programm
Täglich 8–11 h
Sonn- und Feiertags 4 und 8 Uhr
ebenso morgens 10 Uhr
Urfideler **Frühschoppen**
mit Wiener Schlager und Musik.
Anerkannt gute Küche.
15%iges Hackerbräu-Märzenbier
Die Direktion

Der Münchener Treffpunkt
für Fremde und Einheimische
ist das
Hofbräuhaus am Platzl

Weingaststätte Damböck
Barer Straße 55
Telephon 28316

Weinhaus Michl
Bräuhausstraße 5 / Ledererstraße 15
(beim Hofbräuhaus) Telephon 22698
Erstklassige Weine / Vortreffliche Küche

Gaststätte Malkasten
München, Augustenstr. 18 Fernruf 54100
Vorzügl. Mittag- u. Abendtisch
Täglich Künstlerkonzerte
Bunte Vorträge
Besitzer Josef Vogl

Bayerischer Hof
Promenadeplatz
Sonntag, den 25. Februar, abends ½8 Uhr
Einziges Konzert
des steierischen Lautensängers
Sepp Summer
Deutsche Befreiungslieder
Gott — Schicksal — Liebe — Vaterland — In Not — Träumerei — Wandern — Probaise
Karten bei Hermann Hauser, Müllerstraße 8, und Braun & Hauser, Dachauer Straße 2

Wir suchen fortlaufend Villen Landhäuser Hofgüter Geschäfte
aller Art für viele Käufer
Offerten erbeten an
Otto u. Heinr. **Liebel**
Karlstraße Nr. 48

Gummibesohlung
Absätze, rein Gummi äußerst billig bei
B. Mösl
Meßlingerstraße Nr. 2/8

Leo-Lichtspiele
Bayerstraße 9 Leitung: Rudolf Albersdörfer Teleph. 50579
Erstaufführungen! Erstaufführungen!
Die schwarze Hand
Italienische Sensationskomödie in 5 Akten
Der Teufelskerl
Kriminaldrama in 6 Akten
Spielzeiten: Werktags ½3, ½5, ½7, ½9. Sonntags 1, 3, 5, 7, 9 Uhr. Jugendliche haben zu den Nachmittags-Vorstellungen Zutritt.

Deutsches Theater
Hans Gruß / Tel. 57201
Anfang 7½ Uhr
Der Riesenerfolg der Begeisterung
Der Hias
von H. Gilardone
II. Aufzug in neuer Bearbeitung
Vorher das
Welt-Varieté

Wien-München
Hotel Wagner
Sonnenstr. 23
Telephon 58664
Direktion
Max Pfahler.
Täglich abends 8 Uhr
Gastspiel
Harry Wendtland
d. beliebte Vortragsmeister
Katja Skaren
Klassische Tänze
Simon Mayerhofer
der Stimmungssänger
und das übrige erstklassige
Februar-Programm
Ab 10½ Uhr
Bar Wien-München
Wiener Stimmungssänger

Münchner
Künstler-Ring
Inhaber und Direktor:
Adam Müller
Erstklassiges Familien-Programm
Tel. 52252

Rosen-Casino
Vornehmes Wein- und Speisehaus
Sonnenstraße 19
am Stachus
Täglich
Künstlerkonzert
Tanz

Löwenbräu-Keller
Große Konzerte
Kapelle Windisch

Gleich- u. Drehstrom-**Motoren**
in sämtlichen gangbaren Größen und Spannungen.
Gebrauchte Motoren werden in Zahlung genommen.
Hoch, Roth & Cie.
München, Karlstr. 43
Tel. 54981.

Anzüge Mäntel Kostüme
fertigt sowie Umarbeitung zu mäßigen Preisen
G. Loffel
Schellingstr. 38/III Rgb.

Junger Nationalsozialist, 21 Jahre
sucht Stellung
gleich welcher Art. Auch in Umgeb. von München. J. Wagner, Krämerstr. 27/I

Anzeigen
im Beobachter finden weiteste Verbreitung.

Hohen Verdienst
durch schriftliche Heimarbeit. Vertrieb etc. Prospekt frei. Jos. H. Bauer, Köln 306.

Geschäfts-Übergabe
Möchte meiner werten Kundschaft bekannt geben, daß ich mein Geschäft von heute ab an Kollegen Jos. auer pachtweise übergeben habe. Auch er wird bestrebt sein, fernerhin Sie nach meinem Geschäftsprinzip zu bedienen. Derselbe verarbeitet prima Kernleder sowie die bekannte Rapsee und Bernsohle.
Für Ihr Vertrauen bestens dankend zeichnet **Max Rieger** Schuhmacherei Nordendstraße 6/0
Auf Ihr weiteres Vertrauen hoffend **Karl Zaglauer** früher Schraudolphstr. 32

Deutschland, erwache!
Das Sturmlied
der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in seiner endgültigen Fassung auf
Kartenbriefen
Eine halbe Innenseite ist frei für Mitteilungen; die andere Hälfte enthält das Lied, ein jedes handschriftlich vom Verfasser, Dietrich Eckart, unterzeichnet.
Preis: 1 Karte 300 M., 30 K. 9000 M., 100 K. 27000 M., 1000 K. 180000 M.
Hoheneichen-Verlag, München, Thierschstr. 15

Obacht!
Die Altmetall-Ankaufsstelle von
Karl Amann
München
Landsberger Str. 73
Tel. 60025
zahlt die besten Tagespreise wie für:
Deckel, Zinn 6000 M., Kupfer, Blei, Messing, Zink, Rotguß, Aluminium, Guß, Eisen, Schrott, Zeitungen, Lumpen und Flaschen.

Dauer-Ondulation
waschbar und 1 Jahr haltbar garantiert; erster Original amerikan. Apparat am Platze.
Anerkannt als la Spezialist:
Wiener Frisierkunst // Ernst Ulbricht
Briennerstr. 8 gegenüb. d. Café Luitpold. Tel. 26976.

Heilanstalt für **Haut- u. Geschlechts-leiden, Syphilis,** Haar- u. Harnkrankheiten bez. Neurasthenie, Salvarsan, Blutuntersuchung, Kosmetik, Röntgenbehandlung bei Hautleiden. Sprechst. tägl. von 10–1 und 3–6½, außer Samstags.
Dachauer Str. 15 nächst d. Hauptbahnhof **Dr. med. J. Kopp.**

MUSIK-Instrumente u. Saiten
aller Art kaufen Sie am vorteilhaftesten direkt ohne Zwischenhandel von

Carl Gottlob Schuster jun.
Markneukirchen i. Sa. Nr. 916
Gegr. 1824
Verlangen Sie kostenlos Listen

Pelz-Verkauf Neuanfertigung Umarbeitung
H. Stelter, Kürschnermeistr.
Rumfordstraße 9
Telephon 27374
FELLE!
werden zu den höchsten Tagespreisen gekauft, sowie zum Gerben, Färben und zur Verarbeitung angenommen.
Blenzestraße 14/0 (im Hof)

Tüchtige
Kontoristin
(Anfängerin)
in allen Büroarbeiten gewandt, sucht sofort Stellung. Gefl. Zuschr. unt. 1094 a. d. Anz. Abtl.

Motorräder
Cito-Krieger-Gnädig
Megola-Zweirad-Auto
Kleinkrafträder
Laufend, zum Teil ab Lager lieferbar
Alleinvertrieb
Max Kehl, Ing., München
Rosenheimer Str. 37, Tel. 43292

Sportschuhe
Sportstrümpfe
Sportwesten
Miner & Val. Greiß, Inh. Gg. Siebenbrunner
Maximiliansplatz 14

EUGEN SEEGER · MÜNCHEN
Traggasse 72 Leichtmotorradbau Telephon 61757
Verkaufsstelle: Seidlstraße 15, Telephon Nr. 50953
„Vomo" Leichtmotorrad (D.R.G.M.) 1½ P.S. Viertakt
Verstellbarer Sattel, verstellbare Fußraster, werden auf Wunsch auch mit Zweigangsgetriebe und Kupplung geliefert.
Zur Zeit lieferbar in zirka 10 Tagen.
AMORA-Einbaumotor, Zwei- und Dreiganggetriebe, Motorräder, Sozialsitze, Werkzeugtaschen, Bereifungen u. Zubehör.

Wer neben seiner Tageszeitung eine fesselnd geschriebene
vaterländische Wochenschrift
lesen will, der bestelle den
Fridericus
mit dem sich die zum Schutze der Republik aus Norddeutschland vertriebene, weitverbreitete
Hamburger Warte
vereinigt hat. — Bezugspreis für den Monat M. 320,—. Einzelnummer M. 100,—. • Probenummer kostenlos.
Fridericus-Verlag, München
Paul-Heyse-Str. 9 Fernsprecher 28732
Zweiggeschäftsstelle für Norddeutschl.: Hamburg, Schauenburgerstr. 5

Möbeltransporte
von und nach allen Plätzen Europas unter Garantie guter Ablieferung.
Stadtumzüge
K. Kammerloher G. m. b. H.
Telephon 20150 München Aventinstraße 2

Ankauf
Brillanten, Gold, Platin, Zähne, Gebisse, Doublé
nur Sonnenstraße 5
Ecke Volkstheater
KARL SCHERER, TELEPHON 55154